



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

157 (5.4.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158247](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158247)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich,
Freitag: 50 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-It. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Nr. 157.

Mannheim, Samstag, 5. April 1913.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
24 Seiten.

Die Wehrvorlagen. Finanzielle Kriegsvorstudien.

Ueber die mit den Wehrvorlagen verbundene
Kräftigung unserer finanziellen
Kriegsvorstudien wird an zuständiger Stelle
erläutert:

Es hat sich schon seit einer Reihe von Jahren
die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die 120
Millionen im Juliandum für die heutigen finan-
ziellen Anforderungen eines Krieges durchaus
unzureichend sind. Die Verhältnisse haben sich
seit dem Jahre 1870 gewaltig geändert; zur Zeit
des deutsch-französischen Krieges hatten wir die
Weidwirtschaft, an deren Stelle heute die Kredit-
wirtschaft getreten ist. Um den seit vier Dezen-
nien anwachsenden Anforderungen zu ge-
nügen, sollen durch Ausgabe von 5- und 10-Mk.-
Reichskassenscheinen 120 Millionen in Gold dem
Verkehr entnommen werden und mit den 120
Millionen, die im Juliandum lagern, eine
Goldsumme von 240 Millionen in den Kassen
der Reichsbank, unter Beschluß des
Reichsschatzsekretärs untergebracht
werden. Ist die Kriegserklärung erfolgt, so kann
die Reichsbank auf Grund der bestehenden ge-
setzlichen Bestimmungen 750 Mill. Mk. Papiergeld
ausgeben und mit dieser gewaltigen Summe dem
Verkehr beistehen. Mit einem Umlauf von
annähernd 2 1/2 Milliarden in Gold, ist der
deutsche Verkehr unter allen Ländern der Welt
am reichsten mit Gold gesättigt. Selbst wenn
man von dieser Reservesumme 120 Millionen dem
Verkehr entzöge, würden dem wesentlichen Beden-
ken nicht gegenüberstehen. Das Ziel soll aber auf
andere Weise erreicht werden. Wir haben eine
jährliche Neuprägung von annähernd 150 Mil-
lionen; 80 Millionen gelangen neu in den inlän-
dischen Verkehr, 50 Millionen sind für indus-
trielle Zwecke bestimmt und 20 Millionen werden
ausgeführt. Es ist nun geplant, für einen
Zeitraum von 1 1/2 Jahren neue
Goldmünzen nicht in den Verkehr
zu bringen und den Bedürfnissen
nach neuen Umlaufmitteln durch
Ausgabe von Reichskassenschei-
nen zu genügen. Die neuen Goldmünzen wan-
dern in die Kasse der Bank und bilden mit dem
Spanbauer Gold die große Goldreserve für den
Kriegsfall. Das jetzt im Verkehr befindliche

Gold bleibt unangeführt. Unzweifelhaft werden
die Kassenscheine sehr rasch von dem Verkehr auf-
genommen werden. Schon seit einer Reihe von
Jahren verlangt die Industrie Kassenscheine
à 10 Mk. zu Lohnzahlungen. Wie groß der
Bedarf in dieser Hinsicht in Deutschland ist, geht
daraus hervor, daß die Industrie rund 10 Mil-
liarden Arbeitslöhne jährlich, etwa pro Woche
annähernd 200 Millionen, ihren Arbeitern be-
zahlt.

Eine Kriegs- und Panikreserve in Friedens-
zeiten stellen die 120 Millionen Mk. in Silber
dar, die die Reichsbank ebenfalls in ihren Kassen
besitzt. Erfahrungsgemäß verschwindet
Gold- und Silbergeld bei drohenden auswärts-
gerichteten Bewaffnungen rasch aus dem Verkehr, da
die leicht geänderte Densität sich dem Ver-
trauen hingibt, daß im Ernstfall nur Metall-
geld seinen vollen Zahlungswert behält. Wir
haben während der Marokkofrisse und im Vor-
jahr gelegentlich der Spannung in den öster-
reichisch-italienischen Beziehungen in dieser Hinsicht
recht unerwartliche Erfahrungen gesammelt. Die
120 Millionen Silber sollen in den verschiedenen
Bankkassen über das ganze Reich verteilt wer-
den, um gegebenenfalls überall zureichend
Bewahrung finden zu können. Der Übergang
ist aber ebenfalls für kriegerische Zeiten bestimmt,
und seine Verwendbarkeit vor Ausbruch eines
Krieges ist von einem Beschluß des Bundesrates
abhängig.

Eine weitere Verrechnung des Goldbestandes
unserer Zentralbankinstituten in den nächsten
Jahren muß ebenfalls in Angriff genommen
werden, um unsere finanzielle Rüstung dem
zukunftsweisenden, das wir künftigen Ereignissen ruhig ins
Auge blicken können. Der Goldbestand unserer
Reichsbank, der jetzt annähernd 1 Milliarde be-
trägt, muß auf 1 1/2 Milliarden gebracht werden.
Durch reichliche Ausgabe von Banknoten zu 20
und 50 Mk. könnte dieses Ziel schon in einigen
Jahren erreicht werden. Mit einem Goldbestand
von 1500 Millionen und einem Kriegsschatz von
380 Millionen in Gold und Silber wären wir
stark genug, um in einem künftigen Krieg unter
Wirtschaftsleiden vor den schlimmsten Erschütte-
rungen zu bewahren.

Das Erbrecht des Reiches.

Der Vorläufer des Reichserbrechts, Justizrat
Samberger, schreibt:

Vertiklich ist in der Presse der Antrag des
Reichs zum Erbrecht nach der eben veröffent-
lichten Vorlage der Regierung auf 15 Mill.
jährlich angegeben. Er beläuft sich tatsächlich

nach der der Vorlage beigefügten Berechnung
auf 21 Millionen, genau 20 650 000
Mk. Wenn man der Reichskasse 25 v. H.
des Betrages zugunsten der Bundesstaaten
entzieht, verbleiben für das Reich freilich nur
15 Millionen. Werden hingegen die gefä-
hrdeten Reichsinteressen in vollem Umfang ge-
wahrt, so fließen die ganzen 20 650 000 Mk.
in die Reichskasse. In der amtlichen
Berechnung sind übrigens vorstichs-
halber starke Abstriche vom Ertrage ge-
macht auf Grund von Schätzungen, für welche
die Unterlagen noch fehlen. Daher ist es leicht
möglich, daß sich tatsächlich ein we-
sentlich höherer Betrag ergibt. Da-
mit soll man aber nicht im Voraus rechnen. —
Vorbemerkungsweise hält sich der Entwurf in
engeren Grenzen, als mögliche Nationalökono-
men und Finanzpolitiker empfohlen haben.
Das öffentliche Erbrecht steht nicht hinter den
Geschwistern des Verstorbenen ein, sondern erst
hinter allen Abkömmlingen der Geschwister.
Das macht für die finanzielle Wirkung einen
ganz bedeutenden Unterschied aus. Ob unter
diesen Umständen die Freunde des
Reichserbrechts für den Ent-
wurf stimmen können, ist zu
bezweifeln, so sehr man anerkennen muß,
daß eine schwere Verantwortung darin liegt,
einen Gesetzesentwurf abzulehnen, der der Ge-
samtheit täglich 56 000 Mk. zuzuführt, ohne
einen einzigen Steuerzahler zu belasten.

Eine Korrespondenz will wissen, in parlamen-
tarischen Kreisen sei man der Auffassung, daß die
von der Regierung vorgeschlagene Erweiterung
des Erbrechts des Reiches keine Aussicht
auf Verwirklichung habe. Zur Begegnung die-
ser Auffassung wird ausgeführt:

Es würde sich allerdings zur Not eine
Reihe für das Projekt finden lassen. Aber
zu dieser Mehrheit müßte die Sozial-
demokratie gehören. Tatsächlich kann
aber die Regierung auch nicht die allseitige
Vorlage annehmen, bei der sie auf die Unter-
stützung der Sozialdemokratie angewiesen ist.
Der Reichskanzler soll sich in diesem
Sinn auch bereits unzweifelhaft aus-
gesprochen haben. Zentrum und Rechte
sind aber gegen jeden Ausbau des staatlichen
Erbrechts, weil sie darin den ersten Schritt
auf einem Wege sehen, der mit der Reichs-
schaffsteuer endet. Dieser Teil der Dekonsolida-
tionspläne wird also wohl bald in der Versenkung
verschwinden.

Seit drei Jahrzehnten bereits auf der Waise,
erst von weiten in seiner absolut singulären,
fundamental einseitigen Bedeutung. Schon jetzt
ganz begriffen und voll erkannt, knüpft er seinen
harten, schweren, einseitigen Kampf, und jedes
Wort, das er schafft, jedes Wort, das er aus sich
herausstößt, ist ein und dasselbe: „Ich will noch
immer steigende, fortwährend wachsende, alles
auf gleichem Gebiet geistigste weit hinter
sich lassende Weisheit, Reife und Kraft.“

Kann man von mir verlangen, daß ich den
Mann, der dies niederschrieb, lägen trafe und
von seinem Satz behauptet das Gegenteil
behauptet?

„Sein Schaffen und Wirken unter uns bedeutet
nichts mehr und nichts weniger, als den An-
bruch einer literarischen Weltwende!“

Dieses Wort, auf sein Wort gemünzt, kommt
von Theodor Fontane, dessen kluger, klug über-
tender Art jede Sorge vorhellen, einseitig
überwältigenden Panegrikismus gewiß fremd
war, und es soll im folgenden meine Aufgabe sein,
die heute in Deutschland wenigstens Gehörigen
auf diesen wertvollsten, wichtigsten und ungleich
wichtigsten aller lebenden Wortkünstler unter
diesem Gesichtspunkt hinzuweisen und aufmerk-
sam zu machen, soweit und solange eine solche
„Propaganda“ dem nun bald hundertjährigen
nicht minder als und selber, noch von irgend-
welchem Wirklichen und wahrhaften, b. h. also
praktischen Nutzen sein kann. Ist er erst dort,
wo frei nach Schopenhauer, „Götter Schatten keine
Wand mehr verfließt“, werden für die üblichen

Die Irrfahrt des „Z. 4“ nach Frankreich.

Kann Frankreich jetzt „Zeppeline“ bauen?

Die im Zusammenhang mit der Landung des
Militär-Zeppelin-Luftschiffes auf französischem
Boden wichtige Frage ist, wie uns aus Luft-
schiffkreisen geschieden wird, ob das Geheim-
nis unserer Zeppelin-Luftschiffe durch den pei-
nlichen Zwischenfall nun an Frankreich verraten
oder ob es auch nur gefährdet ist. Diese Frage
muß, einen normalen Verlauf der Angelegenheit
vorausgesetzt, strikt verneint werden. Es liegt
auch nicht der geringste Grund zur Beunruhigung
vor. Eine gewöhnliche Durchsicht des Luft-
schiffes kann von dessen Konstruktionsprinzipien
nur wenig verraten. Selbst ein Fachmann im
Luftschiffbau wird bei einer derartigen Besich-
tigung zwar allerlei interessante Aufschlüsse er-
halten, aber es wird selbst dem schärfsten
Fachmann unmöglich sein, ohne weiteres die
Konzeption des Luftschiffes zu durchschauen und
alles so in sich aufzunehmen, daß er danach das
Luftschiff kopieren könnte. Natürlich haben die
französischen Ingenieure und Offiziere Gelegen-
heit, auf dem Erzerplatz von Lunévillo das
Zeppelin-Luftschiff in aller Ruhe und von allen
Seiten zu photographieren. Wie weit sich über
Reagenzien auf Einzelheiten erstrecken wird, ist von
hier aus natürlich nicht zu übersehen. Bei der
Sachlage aber, die jedes offenkundige Herum-
spionieren auf dem Luftschiff verbietet, und bei
der Eile, mit der die Angelegenheit beiseite
gebracht ist, erscheint die Möglichkeit ausge-
schlossen, daß die Franzosen in die „Geheimnisse“ des
„Zeppelin“ zu tief eindringen werden. Die Kon-
struktion der Zeppelin-Luftschiffe in großen
Räumen und selbst in vielen kleinen Einzelheiten ist
in der Tages- und Fachpresse und vor allem in
der Fachliteratur so oft beschrieben worden, daß
die Franzosen demnach das Zeppelin-Luftschiff
schon längst hätten kopieren müssen, wenn sie es
überhaupt könnten. Außerdem kann der Fach-
mann aus einem Zeppelin-Luftschiff, das er in
der Nähe sieht, oder gar in dem er fährt, (eine
Möglichkeit, die jedem Ausländer mit dem Schif-
fen der Delag täglich gegeben ist) kaum weniger
erkennen, als die Franzosen jetzt in Lunévillo.
Von Geheimnissen bei der Konstruktion der
„Zeppeline“ kann ja überhaupt keine Rede sein.
Die Geheimnisse liegen vielmehr in der Konze-
ption des Luftschiffes und in der großen Erfah-
rung, die Graf Zeppelin und seine Mitarbeiter

findet, dessen Anregungen die Mehrzahl unter
heutigen Dramatiker ihre künstlerische Erlebung
verdankt, der stolze Erlaube, der in ostlicher
Zurückgezogenheit, dem Unverständnis des gro-
ßen Publikums und den Anfeindungen der litera-
rischen Klauen und Klauen zum Trotz, die
schönsten Jahre seines Lebens der Ausgestaltung
dessen, was er als seine Mission erkannt hatte,
„opferte“, diese dauernde Hoffnung des Landes“,
um dessen Leben und seine manchmal vergwe-
felten Klänge um Erlebens und Geltung in der
Literatur sich bereits Werten gesponnen“, hinter
dem eine „Erfolgsarbeit“ liegt und „in dessen
Schuld wir alle sind.“

Sämtliche Epiteta von ihrem Sammler alter-
mäßig belegt, alle aus eigenem Berufenen
bedern und feind auf eigne Faust!

In diesen „Beugnissen“, die öffentliche sind, —
das Buch bringt noch gut mehrere Duzend andre,
aber ich erspare es mir, hier auf sie einzugehen —
möchte ich jetzt gern auch noch ein privates fügen.
Es hat mich am meisten erheitert von allen und flo-
g mir zu — von meinem Freunde und alten Mit-
arbeiter Oskar Jeschke, mit dem ich den „Zrau-
manus“ schrieb — nachdem ihm vor einigen Tagen
das erste Exemplar des dritten Teiles meiner be-
gonnenen Reihe „Berlin. Die Wende einer Zeit
in Dramen“ zugegangen war. „Anorabimus“,
über psychologisch zu lesen versteht, lese:

„Ich erkläre mich völlig anerkennend, den
Kolossalgedrud Deines „Anorabimus“ auch nur
zu einem Lauenfels annähernd Dir zu Hilbern.
Es möge Dir genügen, wenn ich persönlich, per-

Feuilleton.

Zu meinem 50. Geburtstag.

Von Arno Dols

Am 26. April „feiere“ ich, wie man zu sagen
pflegt, meinen fünfzigsten Geburtstag.

Als trübende Vorrede zu diesem Schmer-
zentermin hat man mir schon heute ein Buch
auf meinen Schreibtisch gelegt: Robert Reth,
Arno Dols und seine künstlerische, weltkulturelle
Bedeutung, ein Mahn- und Bedruf an das
deutsche Volk“, Karl Reichner, Dresden, in dessen
am 1. Kapitel ich über mich die erbaulichsten
Dinge lese:

„Es ist typisch und scheint geradezu Notwendig
zu sein, daß ein Genie von der erdrückenden
Wehrzucht seiner Mitmenschen nicht erkannt und
verstanden wird.“

Hamas!

„Das letzte deutsche Kriegsspiel war Richard
Wagner.“

Sehr richtig!

„Auch heute ahnt unser Volk, daß „Wolf Puters
und Bismarck“, von einem solchen Ringen ober-
maß nichts, und der Mann, an dessen Wirken
es vorbeist, als wäre die Summe seiner gei-
stigen Arbeitsleistung gleich Null, als hätte er
kaum erst begonnen, als existierte er überhaupt
noch gar nicht, heißt Arno Dols!“

Soll ich dieser offenkundigen Wahrheit ins Gesicht
schlagen und sie leugnen?

im Bau und in der Führung von starken Luftschiffen besitzen. Wenn auch das in Frankreich gelandete Luftschiff das modernste Ergebnis dieser Erfahrungen ist, so können die Franzosen aus ihm doch kaum mehr als die Uebersichtlichkeit erkennen, und selbst für den Fall, daß sie, was man wohl nicht annehmen darf, alle Einzelheiten des Luftschiffes abzeichnen und photographieren, werden sie mit ihren Zeichnungen und Photographien nicht allzu viel anfangen können. Es steht außer allem Zweifel, daß ein auf Grund der so gewonnenen Unterlagen erbautes französisches Stützschiff am Anfang ein genau so unbeholfenes Ding wäre, als es im Jahre 1900 der erste „Zeppelin“ war. Die Originalzeichnungen zum Zeppelin-Luftschiff und allen seinen Teilen liegen wohlverwahrt in Friedrichshafen. Dort befindet sich auch die für den Bau dieser Luftschiffe glänzend eingerichtete und mit Spezialmaschinen versehene Luftschiff-Werft, die über eine 13jährige Erfahrung verfügt. Von alledem haben die Franzosen nichts. Sie haben lediglich ein Zeppelin-Luftschiff „zu Gast“, und

sie werden sich schon, wenn auch widerwillig, gegen ihren Gast loyal verhalten müssen. Eine erzwungene Zerlegung des Luftschiffes könnte allerdings schon mehr verraten, als die Erforschung des zusammengefügten Schiffes, aber selbst in diesem Falle dürfte der Nutzen der Franzosen kein zu großer sein. Wenn es eine Kleinigkeit wäre, Erzeugnisse der Technik auf Grund der Vorlagen einfach nachzubauen, dann würde sich heute kein Land der auf einem Gebiete „besten“ technischen Erzeugnisse zu rühmen haben. Und doch erfreut sich das eine Land der „besten Kanonen“, das andere der „besten Flugzeuge“, ein drittes der „besten Eisenbahnen“ usw. So bedauerlich der Verfall von Lunévillo ist, so wenig brauchen wir uns über seine Folgen zu beunruhigen.

(Durch die inzwischen erfolgte Heimkehr des J 4 sind ja manche der hier ausgesprochenen Befürchtungen gegenstandslos geworden, die grundsätzlichen Ausführungen behalten natürlich ihren Wert. D. Schriftl.)



Der Flug des „Z4“ nach Frankreich.

Der Balkanrieg. Die Türkei und die deutsch-englischen Beziehungen.

Man schreibt uns aus Konstantinopel: Die Beförderung in den deutsch-englischen Beziehungen wird in den politischen Kreisen der Türkei mit Aufmerksamkeit verfolgt. Man ist hier geneigt, sie auf die Balkanreise zurückzuführen, weil es Deutschland gelungen sei, England von der vollkommenen Lokalität seiner Politik im nahen Orient zu überzeugen. Als im Beginn des Balkankrieges England ganz im Hintergrund der französischen und russischen türkeneindlichen Politik zu liegen schien, konnte die Türkei allein von Deutschland irgend eine Intervention zu ihren Gunsten bei den Großmächten erhoffen. Und tatsächlich hat auch bei der ersten Friedensvermittlung durch die Mächte, als die osmanische Regierung sich noch nicht entschließen konnte, auf Adrianopel zu verzichten, Deutschland allein

Zwangsmassregeln gegen die Türkei zu verhindern genutzt. Von dem früheren Wohlwollen Englands der Türkei gegenüber war auch damals nichts zu spüren, und die öffentliche Meinung in Konstantinopel hat es dem Leiter der englischen auswärtigen Politik sehr verdacht, daß in jenen schweren Tagen von London aus kein mildernder Einfluß auf die aggressive Haltung Russlands und Frankreichs ausgeübt wurde. In neuester Zeit aber bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß sich in England ein Umschwung vollzogen hat, der am deutlichsten in der Teilnahme britischer Kriegsschiffe an der Demonstration gegen Montenegro zum Ausdruck kommt. Man empfindet es dankbar, daß England trotz seiner Beziehungen zu Russland und Frankreich jetzt in der Balkanfrage sich der von Deutschland vertretenen Richtung anschliesst. Die türkische Presse begrüßt diesen Umschwung mit großer Genugtuung. Es wird offen ausgesprochen, daß die Laizade einer Annäherung Englands an die Türkei ihre volle Bedeutung erst dadurch erhält, daß die britische Regierung ihre Bemühungen in der Balkanfrage

beruht, wo ich bis zum Ende des vierten Aktes gekommen bin... und ich werde vermutlich noch Tage brauchen, um es noch einmal und zum vierten und fünften Male erst in mich hineinzupressen und zu verdrängen.
Ich traue vor der ungeheuren Präzisionsmechanik Deines Gehirns, vor der unerbittlichen Logik Deiner dahinstürmenden dramatischen Entwicklung.
Du wägst, ich habe niemals zu Deinen blinden „Berggipfeln“ gehört. Aber jetzt, nach dem Lesen Deines Ignorabimus freische ich die letzten Segel meiner „praktischen“ Nüchternheit.
Im Vorwort zu diesem Stück — kein Hohn hätte mich nicht getraut und ich wäre sicher vor die Hunde gegangen, wenn nicht materielle opferwilligste Hilfe mir meine Arbeit ermöglicht hätte — schrieb ich:
„Ob die noch aufstehenden neun übrigen Stücke meiner Serie — zwei Tragödien, drei Komödien, und vier Tragikomödien, alle in ihren Grundzügen bereits konzipiert und festgelegt — sowie die Aus- und Abrundung meines „Ignorabimus“, der mir nicht minder am Herzen liegt, noch folgen werden?“
Wenn ich daran denke, wie ich mein „Buch der Zeit“ in jungen Jahren auf einem Plättchen zerbrechen mußte, das ich über einen alten, wackeligen Balken mit einer Stuhllehne gelegt, und das ich heute, mit bereits in manchen Monaten fänsig, noch immer buchstäblich in einer Dachbude hock — mon möchte fast lachen!

Geschrieben in dem Jahr, Spätere werden das vollstrecken, in dem Impetus Triumph war.
Dezember 1912.“
Robert Keß, der diese Stelle von mir anführt, endet sein Buch über mich, wie folgt:
„Aus diesem letzten Satz, mit dem Arno Holz das Vorwort zu seinem Ignorabimus abschloß, schneidend und behutsam, klug genaugste Bitterkeit. Aber ich frage jeden Gerodeten und Willigen: kann man die dem Dichter, der mehr für die Entwicklung seiner Kunst gelast, der in dieser Klagenberede, Söhres und in jedem Betracht Bleibenderes geschaffen, als lästliche um ihn Lebende zusammengenommen, und durch dessen Taten die ganze, seit Mitte der achtziger Jahre botierende „Bewegung“, deren übrige „Kämpfer“ außer ihm, längst abgetan am Boden liegen, überhaupt er einen „Sinn“ bekommen, einen Sinn, den wir erst jetzt, nachträglich, begreifen, kann man ihm, dem schon heute und „bereits bei lebendigem Leibe Unsterblichen“, kann man ihm die jetzt und in diesem Augenblick verdrängen?“
Soll sein Werk, dessen Vollendung wichtiger ist, als irgend ein und bekanntes, noch in „Arbeit“ befindliches „andere“ wieder finden? Soll dieses Hirn, dessen feinsten Mechanismus die letzte Analyse einer ungeklärten Reihe von Generationen bedeutet, sich wieder mit der Herstellung von Spielzeug für kleine oder große Kinder befassen? Soll mit dieser Kraft, wie sie Deutschland — und ich füge hinzu, nicht nur Deutschland — in dieser komplizierten Zusammenfassung

mit denen der deutschen vereinigt. Und wenn man auch den Einfluß des türkischen Vorkämpfers in London auf diesen Wandel der englischen Politik anerkennt, so geht doch die Ansicht der maßgebenden Persönlichkeiten dahin, daß es vor allem Deutschland zu danken ist, wenn Frankreich und Russland in ihrer feindseligen Haltung der Türkei gegenüber heute in England keinen Partner mehr haben.

Frankreich und die Flottendemonstration.

Die französische Regierung hat sich lange gebrüht und geirrt; sie wollte sich nicht gern an der Flottendemonstration gegen Montenegro beteiligen, offenbar mit Rücksicht auf Russland, das zwar der Zugehörigkeit Stuzaris zu Albanien zugestimmt hat, aber doch mit Rücksicht auf die Panlawisten und wohl auch auf den Anhang, den Montenegro am russischen Hofe hat, es vermeiden will, Farbe zu bekennen. Diese ablehnende Haltung gegen eine Beteiligung an der Flottendemonstration hat Frankreich auch noch nicht aufgegeben, als England sich anschickte, gemeinsam mit Oesterreich-Ungarn vorzugehen. Anders wurde die Sache erst, als die Nachricht kam, daß auch Deutschland und Italien teilnehmen würden — nun wollte man anscheinend England nicht in der Gesellschaft des Dreibundes allein lassen. Derartige Morale sind überaus charakteristisch für die französische Politik. Sie hat von jeher das Bestreben gehabt, auf der einen Seite den Dreibund als in sich zerfallen, auf der anderen Seite die Triple-Entente als geschlossene Phalanx hinstellen. Man darf nicht vergessen, daß die französischen Kabinette für Zwecke der inneren Politik fortwährend Erfolge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik oder den Schein solcher Erfolge benötigen.

Die Art, wie der französische Entschluß, sich nunmehr doch zu beteiligen, mitgeteilt wird, ist außerordentlich charakteristisch: Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note:

Nachdem die russische Regierung mitgeteilt, daß sie Frankreich und England an der Flottendemonstration beteiligt zu sehen wünsche, hat die Regierung der Republik beschlossen, an dieser feierlichen Bestätigung des Willens Europas teilzunehmen. Der Kommandant des Edga-Duinet, der nach Korfu entsandt worden war, hat infolgedessen Befehl erhalten, sich mit den Kommandanten der englischen Schiffe ins Einvernehmen zu setzen, um sich gemeinsam mit ihnen nach Antvort zu begeben.

Also: die russische Regierung hat nicht etwa ein Mandat erteilt, was die französische Presse erschöpfend und die französische Regierung offenbar am liebsten gesehen hätte. Sie hat lediglich mitgeteilt, daß sie eine Beteiligung Frankreichs und Englands wünsche. Aber auch das ist doch wenigstens etwas. Abgeschwächt wird diese Mitteilung freilich dadurch, daß die französische Regierung in nächsten Satz die Flottendemonstration als eine feierliche Bestätigung des Willens Europas charakterisiert. Eine feierliche Bestätigung ist herzlich wenig, so eine Art Parade, eine offizielle Spazierfahrt. Hoffentlich gibt Kritik nach, damit nicht der feierliche Charakter dieser Spazierfahrt durch Kanonen unterfesselt werden muß, sonst würde die französische Regierung vielleicht entdecken, daß in diesem Falle der Kanonendonner dem Wesen der Feiertagsfeier widerspricht. Auch der dritte Satz dieser Veröffentlichung ist nicht ohne Interesse. Der französische Kreuzer soll sich den englischen Schiffen anschließen. Frankreich legt Wert darauf, die Entente cordiale zu unterstreichen. Darin kommt das Motiv zur Geltung, das wohl zu dem französischen Entschluß der Beteiligung am meisten beigetragen hat: die englischen Schiffe sollen ja nicht zusammen mit dem Dreibunde demonstrieren.

Sie können unseren Nachbarn das Vergnügen gönnen. Die gewöhnliche Feindschaft sowohl Russlands als dem Anschein einer englischen Frontveränderung gegenüber zeigt die Schwäche der französischen Politik, welche seit jeher so großes Gewicht auf den Schein gelegt hat.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. April 1913.
Eine interessante Enthüllung.

Vor dem Landgericht in Remel ist dieser Tage der vielerörterte Verleumdungsprozess des Reichstagsabg. Schwabach gegen den früheren Redakteur der „Düsseldorfer Zeitung“, Keryndorf, endgültig entschieden worden. Die Berufung des Angeklagten Keryndorf, der vom Schöffengericht zu 150 M. Geldstrafe verurteilt worden war, wurde verworfen. Keryndorf hatte bekanntlich dem Abg. Schwabach „niederträchtigen Vertragsbruch“ vorgeworfen, weil dieser sich entgegen dem mit den Wählern geschlossenen Abkommen als Reichstagskandidat habe anstellen lassen. Der Wahrheitsbeweis ist dem Angeklagten jedoch auch in der zweiten Instanz völlig mißglückt. Dieser Ausgang bedeutet für den Abg. Schwabach eine glänzende Ehrenerklärung, obwohl die Gewährung, soweit sie in der Verurteilung des Angeklagten liegt, nicht ohne weiteres als ausreichend angesehen werden kann. Die Verhandlung hat aber noch ein anderes wichtiges Moment zutage gefördert. Darüber berichtet das „Remeler Dampfboot“:

Nicht nur die ganze verberbliche und verwerfliche Verfolgungspolitik der Konservativen hat abermals eine gründliche Beurteilung gefunden, sie sind noch dazu gerade in dem Punkte völlig bloßgestellt worden, indem sie mit so viel Pathos und Entrüstung über sich selbst von liberaler Seite angeblich ungerührtweise für verfehlt erklärt hatten. Hat doch die eblliche Zeugenaussage des Bekl. Strehls-Jagstle, des konservativ-sittlichen Kandidaten und berühmten Schölsings der „Düsseldorfer Ztg.“ bei der letzten Reichstagswahl, ergeben: daß Strehls „auf Anregung einiger konservativer aus Remel“ das Stichwahlabkommen mit den Sozialdemokraten nachgehakt und abgeschlossen hat. Und ist doch durch die eblliche Aussage des früheren Postkassiers in Jagstle, Wesel, jetzt in Remel, festgestellt worden, daß auch der politische Redakteur derselben „Düsseldorfer Zeitung“, die noch am Stichwahltag und selbst bis in die letzte Zeit hinein leugnete, die Konservativen hätten von dem Teufelsmischel des Strehls mit den Sozialdemokraten gewußt, also daß Herr Keryndorf selbst schon am Donnerstag vor der Stichwahl (Montag) mit höchster Sicherheit in Erfahrung gebracht und gewußt hat, daß Herr Strehls die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen unterschrieben hatte. Daran gibt es nun kein Drehen und Dreheln mehr, und es bleibt dabei, was wir zu jener Zeit schon schreiben mußten: die Politik der Konservativen unseres Wahlkreises ist bei der Reichstagswahl 1912 zum moanlichen Bankrott gekommen.

Das sind ja ganz erbauliche Dinge, die die Konservativen im Kreise Remel-Verdammung in einem recht merkwürdigen Licht erscheinen lassen.

Deutsches Reich.

In den deutschen Landtagswahlen. Ein fortgeschritten-nationalliberales Wahlbündnis ist nach langen Verhandlungen auch für die Provinz Westfalen zustande gekommen. In Alena-Herolden unterließ die fortschrittliche Volkspartei die beiden national-liberalen Abgeordneten. In Hagen-Schwelm tritt der fortschrittliche Abgeordnete Wilhelm vom Mandat zurück. Sein Mandat tritt die fortschrittliche Volkspartei, für die Abg. Dr. Geiliger wieder kandidiert, den Nationalliberalen ab. Die Wahlmänner werden gemeinsam aufgestellt

nach nicht befehen, auch jetzt noch, noch immer und noch länger, ein betragiger „Krautbrot“ getrieben werden? Ich frage, ich frage, ich frage!
Wo durch Deutschland, 1867, die Kunde ging, daß Ferdinand Freiligrath, der damals in London lebte, in Rot geraten war, vereinte sich in Verehrung und Liebe zu ihm „Nord“ und „Süd“ und brachte ihm eine Nationalhotionen dar, deren Beitrag ein so ansehnlicher war, daß der Gelehrte in sein Vaterland wieder zurückkehrte und seinem dankbaren Volke, 1870-71, noch seine vielleicht gerade schönsten Nieder schenken konnte.
Freiligrath war ein Dichter und ohne seinem Gedächtnis! Er war aber — heute an Arno Holz gemessen — nur ein bescheidenes Kletter vor einem unter jedem Gesichtspunkt und in jeder Beziehung ungleich Größeren! Wird Deutschland sich auf seine Pflicht, auf seine Ehrenpflicht heute wieder und noch mal befehen? Wird es sich ruhig daran erinnern, daß es Vorjüng verunglückt und Kleist sich erschossen ließ? Wird es sich bemüht werden und danach handeln, was es seinem seit den Tagen Goethes Größeren schuldig ist?
Ich frage, ich frage, ich frage!
Soll ich jetzt die Hände in den Schoß legen und abwarten, bis das deutsche Volk, das Volk Shakespeares und Hamlets — aus dieses Buch wieder nicht liest?
Rein! Ich erbebe meine Stimme, nicht für mich, sondern für meine Sache, lasse diesem Buch,

und für die Wahl beider Kandidaten verpflichtet. Die nationalliberale Partei wird bei der nächsten Reichstagswahl den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei schon im ersten Wahlgang nachdrücklich unterstützen.

Zur Stärkung der Dinarbeiterpartei. Die freikonservative Fraktion des badischen Abgeordnetenhauses hat zur zweiten Lesung des neuen Dinarbeitergesetzes den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, in den überwie-

- 1. beschleunigte Bestimmung der Umgebung der Städte mit deutschen Bauern und Arbeitern,
2. Förderung des Realcredits auch über die Grenze der Mündelsicherheit hinaus,
3. bessere Ausbildung der Gewerbetreibenden in den Fachkenntnissen, in der Berechnung und in der Buchführung,
4. Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens unter Ermöglichung des Anschlusses vereinzelter Gewerbetreibender,
5. Förderung der Selbstschaffung von Gewerbetreibenden in eigenen Wohnhäusern.

Erwiderung

an das Neue Mannheimer Volksblatt.

Herr Professor Thümmel-Jena bittet uns um Veröffentlichung des folgenden:

Das N. M. Volksblatt beschuldigt mich, ich hätte „aus dem Moralwerk eines Jesuiten“ nebenbei mit einer Verhöhnung der Beichte — einige Sätze herausgerissen, die unmöglich aus ihrem Zusammenhang losgerissen werden können, ohne Sinnwidrig zu wirken.

Eine Ehefrau, Namens Anna, hatte einen Ehebruch begangen und antwortete ihrem argwöhnischen Mann, daß sie die Ehe nicht gebrochen habe. Das zweite Mal, als sie von der Sünde bereits abfolviert war, antwortete sie: Ich bin eines solchen Verbrechens nicht schuldig.

Wir betheiligen uns durch die Veröffentlichung des vorstehend zum Abdruck gedruckten Artikels an der für den Dichter in Anregung gebrachten Ehrenspende und werden einlaufende Beiträge, die wir unter dem Vermerk „Venus Holz-Spende“ erbitten, in unserem Blatt quittieren.

Die Redaktion.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Notiz.

Am Montag wird Rathhausend „Dinter Bauern“ als Volkstheater gegeben. Als Devin gastiert Robert Garrison vom Deutschen Theater in Köln.

Die nächste Novität des Schauspielers ist das Lustspiel „Seldene Strümpfe“ von dem schwedischen Schriftsteller Algot Sandberg.

von dem Vorwurf der Lüge freigesprochen werden. Denn: im ersten Falle konnte sie sagen, sie hätte die Ehe nicht gebrochen, da die leihere ja noch bestand. Im zweiten Falle konnte sie sagen, sie sei des Verbrechens des Ehebruchs nicht schuldig, da ja nach vollogener Beichte und empfangener Absolution ihr Gewissen nicht weiter beunruhigt wurde, da sie die moralische Gewissheit hatte, daß jenes Verbrechen ihr vergeben gewesen sei.

Das waren die Sätze aus dem „Moral“werk des Jesuiten Gury, unverfälscht in ihrem wortgetreuen Zusammenhange. Diese von den Jesuiten empfohlene beichtbaterliche Anweisung zur Lüge und zur Verteidigung des Ehebruchs rief allerdings in der Versammlung am Sonntag ein mit Ekel gemischtes Stöhnen hervor.

Einen eigenen Jesuitenreich leistet sich endlich das N. M. V., indem es schreibt: „Die apostolische Succession der Bischöfe, das Sacrament der Bischofs- und Priesterweihe, nannte er einen „Mumpitz“. Offenbar winkt das Mannheimer Volksblatt damit dem Staatsanwalt: er hat eine „Einrichtung“ der katholischen Kirche einen Mumpitz genannt! Staatsanwalt! Bist! Tatsächlich hatte ich bei der Schöpfung dessen, was die zurückgekehrten Jesuiten alles tun würden, auch als wahrscheinlich bindestellt, daß sie dann in öffentlichen Versammlungen ihre laichonische Kirche in den Himmel erheben und die evangelische Kirche herunterziehen würden.

So hatte ich geredet, und nun beachte man, mit wie wenig Verbedung das N. M. V. seine Denunziation anubringen weiß. Es kostet nicht viel, ein Jesuit zu werden.

Prof. Thümmel.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. April 1913.

Die Pälzer Hersche blühen!

Von Karl Röder, Ludwigschafen. „Godd! Mutter! richt' die grüne Hü! — Jörg! — Frit! — Gret! — Bäuel! — Vied! — Deut derst' in die Kerschelblü! — Ins Pälzer Paradies! — Derrgott, macht des de Rinner Gschdäß! Ein ganz aus Mand und Wand! — Was? — „Sechs Raarde vierer Maß Ins Pälzer Kerschelblü! — — Mer steigen aus. — — W! — wie des blinkt! — Wä nher an die Gaardt!

das in Mannheim zur Deutschen Frauenführung kommt. Die Oper bereitet eine Reueinstudierung der „Norma“ in Rottis Bearbeitung und die Erkaufführung von Busonis „Brau-wahl“ in der Mannheimer Neubearbeitung des Komponisten vor.

Phonola-Konzerte. Heute Samstag, 5. April, abends 7 1/2 Uhr, sowie morgen Sonntag, 6. April, vormittags 11 1/2 Uhr, finden im neuen Musiksal der Hofmusikalienhandlung St. Ferd. Hebel Phonola-Konzerte des bekannten Phonola-Planisten Herrn Rich. Lampy-Velzig statt.

Der Lesesaal des kunstwissenschaftlichen Instituts bleibt auch während der vier Wochen, in denen die Kunsthalle geschlossen ist, zu den üblichen Besuchszeiten geöffnet: am Tage von 10 bis 1, 3 bis halb 6 Uhr und abends von halb 8 bis 10 Uhr (außer Montag und Samstag), Sonntag von 11 bis halb 2 Uhr.

Aus der Kunsthalle. Der Lesesaal des kunstwissenschaftlichen Instituts bleibt auch während der vier Wochen, in denen die Kunsthalle geschlossen ist, zu den üblichen Besuchszeiten geöffnet: am Tage von 10 bis 1, 3 bis halb 6 Uhr und abends von halb 8 bis 10 Uhr (außer Montag und Samstag), Sonntag von 11 bis halb 2 Uhr.

Zu menscht grad jeder Baum der winkt — Weiß, rofarot um satt! — Mer steht im Stamm! — Sogar en Preuß Der Schüddel do sein Knob! — Mähjaneweis — mähjaneweis Wäht alles — Knobb an Knobb! — Kersch, Verchöng, Kärigoß im Schlee — Wäht mer norre steht — 's hängt alles voll, un weiß wie Schnee Vor lauder Berge Wäht!

— Herr Bosini Schmiedert selber Braut Sel Hochgliehl vom Baum, Die Verch, die telstert froh un laut — Mer meent jochst 's wär en Drama! — Es zidbert in de Sunn die Luft, Die Wien summt in de Deck, Vor lauder Sunn un Herz un Düst, Wäht ein'soch ganz ewigg! — Un lebrt mit Frau un Kind mer nood Bei Pälzer Wäner' eich, Un ist a dieredig Kerschrot Zum Schabbe flore Wei(u); — Un singt e Lied un macht sei Wit, Un frät sich üwig sein' Kräd — Wer des nit kann, — wahrhaftig Frit! Der duht ehm endlich läd! — Drum launt die Kuffsch vor un Hü! Jörg! — Frit! — Gret! — Bäuel! — Vied! — Un hält Guch in de Kerschelblü — Sun Grille 's Blut aus un 's Gemüt — Im Pälzer Paradies!

Die 48. Sitzung der Kreisversammlung

findet, wie mitgeteilt, am Montag, 14. April, vormittags 9 Uhr, im Bürgermischungsalle statt. Die Tagesordnung umfaßt 23 Punkte. Dem allgemeinen Geschäftsbericht des Kreis-Ausschusses für das Jahr 1912,

erstattet vom Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses, Herrn Landtagsabg. König, entnehmen wir folgendes: Die Abwicklung der Kreisgeschäfte vollzog sich im Jahre 1912 in normaler Weise. In den stattgefundenen Sitzungen des Kreis-Ausschusses nahmen regelmäßig teil die Vertreter der Großh., Regierung, die Herren Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker und Geh. Regierungsrat Dr. Leum und bei Beratung von Straßenangelegenheiten Herr Großh. Bau-rat Baum in Heidelberg. Im Laufe des Berichtsjahres wurden bei der Kreis-Versammlung des einzelnen Anstaltsleitern unvermutete Rassenfänge vorgenommen, wobei die Rassen in Ordnung befanden wurden. In der Frage der Kreisorganisation hat der Kreis-Ausschuss Heidelberg eine Kollektiv-Erklärung der 11 Kreis-Ausschüsse des Landes dem Großh. Ministerium des Innern unterbreitet. Der diesjährige Kreisstag fand am 7. September 1912 zu Wörsbach statt. (Wird folgen s. 3. darüber berichtet. D. N.) Wegen der Frage des Bezugs der Dienststellen des Kreisverbandes Mannheim zu den Gemeindefinanzstellen ist gegenwärtig eine Feststellungsfrage anhängig. Der Kreis-Ausschuss hat sich mit weiteren 4 (im ganzen 5) Mitgliedsanteilen an der Wilchgen-trale beteiligt. Mit dem 1. August 1912 wurde bei der Oberleitung des Wasser- und Straßenbaus in Karlsruhe eine Abteilung für Wasserkraft und Elektrizität errichtet. Unter die von dieser Abteilung zu erledigenden Geschäfte gehören nicht: 1. Die Aufstellung von Entwurfs- und Kostenberechnungen — einschließlich der Energieberechnungen — für Errichtung von Wasserkraft- und Elektrizitätswerken der Kreise, Gemeinden oder öffentlichen Körperlichkeiten. 2. Die Bearbeitung der Entwürfe für die Einrichtung der Elektrizitätsversorgung in den einzelnen Gemeinden, die Vergebung dieser Arbeiten und die Überwachung des Betriebs in technischer, rechnischer und wirtschaftlicher Beziehung. Auf Veranlassung des Großh. Ministeriums des Innern be-

den die Gemeinden diese Arbeiten von der Kreisverwaltung allgemein oder für einzelne Fälle zugezogenen Sachverständigen zu übertragen. Zu diesem Zwecke hat sich der Kreis-Ausschuss mit der Badischen Gesellschaft zur Überwachung von Dampfmaschinen in Mannheim ins Benehmen gesetzt. Diese Gesellschaft ist in der Lage und bereit, die Gemeinden des Kreises Mannheim in allen Fragen elektrotechnischer Natur und bei Abfassung von Stromlieferungs-verträgen zu beraten bezw. die unter Ziffer 1 und 2 bezeichneten Arbeiten gegen entsprechende Vergütung zu übernehmen.

Die Einkommensverhältnisse der Kreisstrassen- und Kreiswegwärter des Kreises Mannheim wurden mit Wirkung vom 1. Juli 1912 an nach folgenden Grundätzen neu geregelt: 1. Wärter mit weniger als 3 Dienstjahren bleiben bei der neuen Lohnregelung unberücksichtigt. 2. An Lohnzulagen erhalten: Wärter mit 3-10 Dienstjahren 30 M. fürs Jahr, Wärter mit 10 bis 20 Dienstjahren 60 M. fürs Jahr, Wärter mit über 20 Dienstjahren 90 M. fürs Jahr. 3. Als Mindestlohn werden 744 M. und als Höchstlohn 909 M. angenommen. Die gesamte jährliche Lohnerhöhung stellt sich auf 2179 M. Nach den Bestimmungen über die Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Kreisstrassen- und Kreiswegwärter des Kreises Mannheim ist den Wärtern Anwartschaft auf Ruhegehalt und auf Hinterbliebenenversorgung gewährleistet. Die Bedingungen zur Befreiung der Wärter von der Versicherungsspflicht bei der reichsgesetzlichen Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung wären demnach mit unweisonlichen Ausnahmen gegeben. Der Kreis-Ausschuss hat von einem Antrag auf Versicherungsfreiheit der Wärter abgesehen, um ihnen und ihren Hinterbliebenen die aus einer Versicherungsverpflichtung erspringenden Vorteile zugänglich zu machen. Die Wärter haben sich bereit erklärt, ein Drittel des Beitrags von 48 Bfz. (5. Lohnklasse pro Kopf und Woche) an die Kreiskasse zurückzuführen.

- * In den Ruhestand versetzt wurde Oberreal-lehrer Richard Schilling an der Oberrealschule in Freiburg unter Verleihung des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Rottener Löwen.
* Versetzt wurde Revifor Philipp Schweizer in Dreifach zum Bezirksamt Mannheim und Bauwerkführer Albert Behrle in Geroltsheim nach Karlsruhe.
* Einnahmiger angestellt wurde Geometer Josef Bräuner in Vöhringen.
* Der städtische Arbeitsnachweis und die Kellerinnen. Der Umstand, daß in diesem Wirtschaftsjahre wenig bekannt geworden war, daß die Kellerinnen durch die dieser Tage erfolgte positive Schließung des größten Stellenvermittlungsbureaus für Kellerinnen nimmer völlig von dem städtischen Arbeitsnachweisbureau abhängig sind, hat in den letzten Tagen zu Unzutunlichkeiten geführt. Den Kellerinnen stand kein Bureau im Arbeitsnachweis zur Verfügung, sobald sie sich vor dem Gebäude aufhalten mußten. Dieser Mifstand ist jetzt beseitigt. Den Kellerinnen ist jetzt ein Bureau angewiesen, in dem sie sich aufhalten können, bis sie Beschäftigung finden. Die Wartezeit darauf aufmaximal genaud, daß sie höchstens von 9-11 Uhr und Sonntag von 11-12 Uhr Gelegenheiten haben, telephonisch oder persönlich sich Arbeitskräfte zu verschaffen.
* Autoverkehr Neu-Elbein-Schlachhof. An-geschloß der Tatsache, daß in Neu-Elbein die Zahl der Käufer, die errichtet und bewohnt wer-

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen. Technischer Rat u. Kostenvoranschlag auf Wunsch jederzeit u. kostenlos. Brown, Boveri & Cie. A.-G., Mannheim. Telephon 688-88. (29556)

zuwerden ist, aus England 19 (7), aus dem kleinen Vordenburg 11 (10), aus Amerika 9 (10), aus Rumänien 8 (4), ebensoviele Niederländer (3) und aus Frankreich 2 (1). Nur je 1 Student stellt sich an folgenden Nationen: Schweden (5), Norwegen (—), Belgien (1), Italien 1 (1), Serbien 1 (2).

Die Heberische Zeit, daß vor allem die Russen untere badischen Hochschulen besuchten und sich immer heimischer bei uns fühlten. Wurden bisher von den hiesigen Studenten vor allem die Hochschulen wie München, Berlin, Göttingen, Leipzig, Berlin bevorzugt, so schenkt sich nach und nach eine besondere Vorliebe für die badischen Hochschulen einzubürgern. Karlsruhe war allerdings von jeher von Ausländern hart auf-gelacht, aber Heidelberg und Freiburg scheinen mehr und mehr namentlich von den Russen als Studien-ort begehrt zu werden.

Personalveränderungen an der Dreidener Hofoper. Man schreibt uns aus Dresden: Bei dem kün-digen Wechsel der Mitglieder der königl. Hof-Oper ist das Repertoire, und das Publikum hält sich den Kopf fern. Die Halle leistungswürdiger und Kundigungen machen sich; der alte Aus dieses vornehmer Institut leider bedenklich. Das die Entwende ist innerhalb weiter Jahre fast vollständig erneuert worden. Unangenehm fällt man Schaltungsänderungen treten ein, die wiederholt von Frau, bezwogen, Albrecht v. Barga, Karl Schützmann u. c. l. Hier doch man zu sagen, daß in diesen Tagen Hofkapellmeister Scheinert Adolf Dagen und Dr. Ernst Voth, Frau Schützmann, Marie, Frau Voth, bekanntlich nach in Mannheim war, Frau Voth von Dresden, Fritz Vogel, Dresden, von der Wegerleitung des Publikums „Dreidener Hofoper“ geworden und bald im Umhang nach einer anderen Bühne: den dreidener Tenor Keller, der mit einer außerordentlichen Wage engagiert war, bitte man nur einmal, den Tenor Wido Grudloff engagieren man mit einer Meilengänge und sich ihm nur einmal aufzutreten. Der junge Tenor Finn-lich also räumen, für einen Abend ein Höderer Finn-

Großes Hannoverisches Handicap: Eccolo — Spion — Opa.
Preis von Siebnach: Kolonia — Donnerwetter.
Kirchroder Jagdbrennen: Boigt — Constanza.
Preis von Offenbach: Polar Star — Beau Monnoir.
Rheinisches Offizier-Jagdbrennen: Hernani — Zembéte III.
Preis von Schierstein: Morton Sizzi — Carl.
Riederwald-Jagdbrennen: Commandant — Silba.
Preis von Eltville: Sartorys — Nobosta.
Preis von Weihenheim: Glad Swan — Cérésa.
Kurpark-Rennen: A. Ale — Hüban.
Verdamm.
Kanon-Klub-Jagdbrennen: Jmia — Paradox.
Herrn-Jagdbrennen: Dublin Juchler — Albid.
Sifela-Jagdbrennen: Cojodin — Kurt.
Brüninghauser Jagdbrennen: Dollarprinzessin — Boder's Lab.
Büschmüller Jagdbrennen: The Ben — Abot.
Wallrabe-Jagdbrennen: Prometheus — Terzataba.

*** Fußball.** Betreffs des Spiels der Bismarck-Klassen B. f. R. gegen L. Fußball-Club Forzheim diesen Sonntag halb 4 Uhr auf dem Exanersportplatz sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Hälfte der Einnahmen dem Veteranenfonds zufließt. Dessenfalls zieht das äußerst interessante Spiel recht viel Zuschauer herbei, damit eine recht bedeutende Summe für den guten Zweck erübrigt wird.

Von Tag zu Tag

Erstochen. Mainz, 5. April. Heute nacht erlag der 47jährige frühere Zwangsgefangene und jetzige Händler Robert Schmitt den ledigen Tätigkeiten Tagelöhner Nikolaus Daas, indem er ihm die Schlagader am rechten Oberarm durchstach. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb der Verletzte. Der Täter ging flüchtig, konnte aber heute vorzeitig festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Es gibt die Tat zu, will sich aber in Kotzweil befinden haben.

Selbstmord über Kaufmännin. Potsdam, 5. April. In ihrer Wohnung in Potsdam, Jägerstraße 7, wurde gestern nachmittag das am 16. März 1867 geborene Fräulein Gertrud von Schoenfeld als Leiche aufgefunden. Der Toden war von einer Jagardienstschmied eine Schlinge um den Hals gelegt, das Ende der Schlinge war an einem Ende des Mannes befestigt. Das Fräulein zweier wertvoller Miniaturbilder und andere verdächtige Gegenstände lassen die Annahme als gerechtfertigt erscheinen, daß möglicherweise kein Selbstmord, sondern ein Mordmord vorliegt. Ein in Potsdam wohnender Altändler ist vorläufig in Haft genommen worden, bis sich weitere nach Berlin führende Spuren aufklären lassen.

Der Tod des Banditen. w. Paris, 5. April. Der anarchistische Bandit Jacques Floh heute vormittag von dem Gefängnis, wo er unter Bewachung eines Spaziergangs machte, auf des Dach, stürzte sich, als er ein Gefängnis für unzulänglich erachtete, hinab und blieb auf der Stelle tot.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 5. April. Der Reiches-Vorname Reichstag bewilligte heute am Anfang des Regierungsjubiläums des Kaisers 150 000 Mark, deren Hälfte dazu dienen sollen, um erholungsbedürftigen Kindern unentgeltlich Familien einen Aufenthalt in Erholungsheimen und Pflegen zu ermöglichen.

Berlin, 5. April. Das Militärwochenblatt meldet: v. Soden, Generalleutnant und Kommandant der 4. Garde-Kavallerie-Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt; v. Soden, Oberst und diensttuender Adjutant des Kaisers, unter Verlassung in dem Verhältnis als Adjutant, mit der Führung der 4. Garde-Kavallerie-Brigade beauftragt; Graf Rolke, Ritterkreuzer und Adjutant des 3. Armeekorps, unter Beförderung zum Major, zum diensttuenden Adjutant des Kaisers ernannt.

w. Paris, 5. April. Der heutige Ministerrat beschloß, dem Parlament sofort nach dem Wiedereröffnungstritt einen Gesetzentwurf über die Regelung der Luftschiffahrt vorzulegen.

w. Simne, 5. April. Die gestrigen Verhandlungen zur Beilegung des Streites auf der San-Domito-Berg sind resultatlos geblieben. Einer Blättermeldung zufolge traf gestern ein Telegramm der böhmischen Verwaltung ein, um die Ursache der Ausbreitung gründlich zu untersuchen, und festzustellen, welche Wirkung der Streik auf den für die Lieferung des Dreibrommigs festgesetzten Termin ausüben kann. Von dem Ergebnis der Untersuchung wird es abhängen, ob die Dreibrommigsverwaltung der San-Domito-Werke eine Verlängerung der Lieferungsfrist gewähren wird. Angeblich soll der Vertreter des Dreibrommigsunternehmens auch mit den Arbeitern Prüfung nehmen, um den Kriegsdienstern einen vollständigen Bericht vorlegen zu können.

Die Heeres- und Deckungsvorlagen.

Berlin, 5. April. (Von uns. Berl. Bur.) Die erste Lesung der Heeresvorlage am Montag wird durch eine allgemeine politische Rede des Reichstanzlers eingeleitet, der vornehmlich nähere Ausführungen über die technischen Einzelheiten der Heeresvorlage vom Kriegsminister v. Heeringen folgen werden. Von den Nationalliberalen werden als erste Redner sprechen die Abgg. Waffermann und für die Steuervorlagen Südekum, Segny und Emmel.

mann, während v. Bayer über die Deckungsvorlagen sprechen wird. Vom Zentrum wird für die Heeresvorlage Dr. Spahn, von den Konservativen Herr v. Kottky sprechen, während Graf Bekard den Standpunkt der Konservativen für die Deckungsvorlagen darlegen wird. Die Sozialdemokratie bestimmte als Redner für die Heeresvorlage die Abgg. Daase, Scheidemann und Frank und für die Steuervorlagen Südekum, Segny und Emmel.

Berlin, 5. April. (Von uns. Berl. Bur.) Bei einer Sitzung der Nationalliberalen Fraktion wurde über die Heeres- und Steuervorlagen, soweit die grundsätzlichen Fragen in Betracht kommen, volle Einmütigkeit erzielt. Die Fraktion hält nach wie vor mit allem Nachdruck an der Forderung einer allgemeinen Besitzsteuer, also an der weiteren Ausgestaltung der Erbschaftsteuer oder Einführung einer Reichsvermögenssteuer fest. In der Vorlage der Regierung vermag die Fraktion eine Erfüllung des Besitzsteuerantrages Erzberger-Waffermann nicht zu erblicken.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. April. Heute beginnt der Reichstag seine Arbeiten erst in der dritten Nachmittagsstunde. Aufregendes steht nichts auf der Tagesordnung; Weitererlebung der Tagesordnung vom Donnerstag. Abg. Waffermann begründet als erster Redner von ihm gestellte Anträge. Der erste Antrag fordert eine Abänderung des Nötengesetzes, insofern, als den Abgeordneten über die Dauer der Session hinaus für die ganze Dauer der Legislaturperiode freie Fahrt auf der Eisenbahn gewährt wird. Der zweite Antrag will den wenig erfreulichen Entscheidungen des Reichstages in Wahlprüfungs-Angelegenheiten ein Ende machen. Dem Reichstag soll das Recht, über Wahlprüfungen selbst zu entscheiden, genommen und stattdessen eine gerichtliche Behörde beauftragt werden.

Bei dem ersten Antrag brach sich Waffermann nicht lange aufzuhalten. Es ist ja selbstverständlich, daß die Abgeordneten auch in der reichstagsfreien Zeit das Recht haben müssen, auf der Eisenbahn unentgeltlich befördert zu werden. Die von der Regierung gegen die Freiheit gemachten Einwände weist der Redner wirksam zurück.

Die Begründung des zweiten Antrages ergab sich aus den Vorlesungen im Reichstage selbst. Es ist im Interesse des Reichstages gelegen, wenn er die Entscheidungen in eigener Sache einer unabhängigen Stelle überläßt.

Gegen den Wahlprüfungsantrag Waffermanns wendet sich der Sozialdemokrat Stücken, der unter lobender Polemik gegen den nationalliberalen Führer die Aufrechterhaltung dieses Rechtes fordert und die Forderung ein Verbotsgesetz nennt, das sich der Reichstag selbst ausstellen würde.

Gegen diese Ausführungen wendet sich der Vertreter von Deutsch-Böhmen Dr. von Calder. Calder legt der Rede die Gründe dar, aus welchen heraus die Nationalliberalen zur Stellung eines Antrages gekommen sind. Er untersucht auch die Frage, welches Verdict für die Wahlprüfungen in Frage kommen soll und verlangt, daß es eine absolute Instanz ist. Er weist darauf hin, daß der Reichstag einen ähnlichen Standpunkt in dieser Beziehung schon eingenommen, als er für Wahlprüfungen beschloß, bis zur Erreichung des Verwaltungsgerichts für Wahlprüfungen das Oberverwaltungsgericht Polmar mit der Wahlprüfung zu beauftragen. Ferner kann Herr von Calder auch darauf hinweisen, wie schnell die Wahlprüfungen durch das Verdict in den Reichstagen erledigt werden.

Bei der Weiterberatung der Waffermannschen Anträge sprach sich der Abg. Spahn gegen den Antrag aus, die Wahlprüfungen einem Gericht zu übertragen, während für die Rechte der Abg. Krensch (Rp.) dem Antrag Waffermann zustimmte.

Berlin, 5. April. (Von uns. Berl. Bur.) Von Zeitungsseite sind vor kurzem verschiedene Angriffe gegen die Führer der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika erhoben worden, weil das Offizierskorps dieser Schutztruppe sich wiederholt gegen den früheren Gouverneur von Reichenberg disziplinarisch gelassen habe. Da dem Reichstolonialamt nunmehr in dieser Angelegenheit neues Material übergeben wurde, hat sich Staatssekretär Dr. Solf veranlaßt gesehen, gegen mehrere Offiziere der Schutztruppe eine kriegsgerichtliche Untersuchung in die Wege zu leiten, deren Vorkarbeiten dem Kommando der Schutztruppe in Berlin übertragen worden sind.

Von den beauftragten Offizieren des Kommandos haben bereits einige vorläufige Vernehmungen stattgefunden. Weitere Erhebungen, auch im Schutzgebiete werden folgen.

Der Krieg auf dem Balkan. Vor dem Friedensschluss.

Die Antwort der Verbündeten.
 Nach einem Telegramm aus Sofia hat die bulgarische Regierung den Vertretern der Mächte ihre Antwort auf deren Mitteilung vom 22. März betreffend die Friedensbedingungen übermittelt. In dieser Mitteilung waren als Grundlage der Friedensverhandlungen mit der Türkei folgende Bedingungen aufgestellt worden:

Die Grenzlinie zwischen der Türkei und Bulgarien führt von Midia nach Enos. Die Grenzen Albaniens werden von den Großmächten festgesetzt. Griechenland erhält die Insel Kreta; über die übrigen ägäischen Inseln werden die Großmächte entscheiden. Den verbündeten Staaten wird keine Kriegsschadigung zuzurechnen; dagegen werden ihre Delegierten an den Verhandlungen über die Regelung der türkischen Staatsschuld teilnehmen.

Vergleicht man mit diesen Bedingungen die jetzt von den verbündeten Balkanstaaten aufgestellten, so ergeben sich noch so erhebliche Differenzen, daß der Friedensschluß wohl so bald nicht zu erwarten ist, vielmehr muß man sich noch auf langes und schwierige Verhandlungen gefaßt machen, bis eine für alle Interessenten annehmbare Basis gefunden ist. Fast in allen Forderungen gehen die Standpunkte noch weit auseinander. Ueber die neuen Bedingungen der Balkanstaaten erhalten wir folgendes Telegramm:

Sofia, 5. April. (Telegraphische bulgare.) Die den Vertretern der Mächte überreichte Antwort hat folgenden Wortlaut:

Die Verbündeten sprechen den Mächten für ihre Bemühungen, den Friedensschluß herbeizuführen, ihren Dank aus und nehmen in dem aufrichtigen Wunsch, ihre Aufgabe zu erleichtern, die von den Mächten vorgeschlagenen Bedingungen für die Vermittlung mit folgenden Vorbehalten an:

1. Gelegentlich der endgültigen Festsetzung der Grenzen Thraziens wird die in den von den Mächten formulierten Bedingungen enthaltene Bitte als Grundlage und nicht als endgültige Grenzlinie angenommen.

2. Die ägäischen Inseln werden von der Türkei den Verbündeten abgetreten.

3. Die Verbündeten meinen, daß sie die in Aussicht genommenen Grenzen Albaniens im voraus kennen lernen müssen und hoffen, daß diese mit jenen Grenzlinien übereinstimmen werden, die sie in London vorgeschlagen haben.

4. Die Forderung nach einer Kriegsschadigung soll im Prinzip angenommen und die Aufgabe, ihre Höhe zu bestimmen, der Kommission überlassen werden, die sich mit der Inanspruchnahme beschäftigt wird und in der die Mächten vertreten sein werden.

5. Die Mächte stimmen zu, daß die Kriegsoperationen von dem Augenblick an aufhören, wo die oben angeführten Bedingungen im günstigen Sinne angenommen und zur Annahme gelangen werden.

Die neue Krise.

Verühmte Erklärungen Sasanows über die russische Politik.

w. Petersburg, 5. April. Der Tag, den der Minister des Äußeren Sasanow den Duma-vertretern gab, wurde mit einem Exposé über die äußere Politik Russlands eingeleitet. Mehrere Abgeordnete und der Präsident der Duma nahen sich zu richten Fragen an den Minister, der ausführlich antwortete unter Jitterung der Lippen und Korrespondenzen der russischen Posten. Sasanow stellte in Verantwortung der Fragen fest, Russlands habe keine kriegerische Verbindungen zu fürchten. Die Forderungen der Balkanverbündeten würden mehr oder weniger erfüllt werden. Die geringste Genugtuung würde Montenegro, das Stutari nicht erhalten würde, erfahren. Der Streit um die bulgarisch-serbische Grenze würde noch große und schwere Verwicklungen im Gefolge haben. Die Entwicklung der militärischen Operationen habe Serbien weiter südwärts geführt, als es der Bündnisvertrag erlaubte. Bis heute mühen beide Parteien der Frage wenig Wichtigkeit bei, da sie glauben, daß der russische Kaiser die oberste Entscheidung treffen würde. Indessen gingen in der letzten Zeit die Serben einer solchen Lösung aus dem Wege. Die Dardanellenfrage hält der Minister noch nicht für reif und erachtet es vorzuziehen für unzeitgemäß, sie aufzuwerfen. — Nach dem Meinungsaustausch kamen die Abgeordneten des Zentrums zu dem Ergebnis, daß die russisch-slawischen Interessen genügend vertreten seien. Die Progressiven waren der Meinung, daß der politische Kurs richtig, aber schwach sei.

m. Wien, 5. März. Die „Köln. Ztg.“ schreibt aus Berlin: Was die Frage von Stutari betrifft und die Haltung Russlands, so ist doch von nicht zu unterschätzendem Gewicht die Äußerung Sasanows zu den Führern der Reichsduma, Montenegro würde Stutari nicht erhalten. Auch daraus ist zu entnehmen, was übrigens in diplomatischen Kreisen auch bisher nicht bezweifelt wurde, daß Russland bei seinen gegebenen Worten blieb, das heißt den von ihm selbst mitgeschickten Beschluß Europas, wonach Stutari abanisch werden soll, auch ausführen helfen wird.

Eine österreichische Stimme für die Einigkeit der Mächte.

Wien, 5. April. Das „Fremdenblatt“ betont, daß wenn auch manchen der zur Entwirrung der Krise angewandten Methoden Mängel und Nachteile anhaften und insbesondere die durch sie bedingte Langsamkeit in der Entwirrung der Krise da und dort Gefühle der Ungeduld und Unzufriedenheit auslösen dürfte, so empfehlen sich diese Methoden ohne jeden Zweifel, da sie den ungeheureren Vorteil bilden, daß sie instand setzten, die denkbaren Gefahren und Verwicklungen auf das richtige Maß herabzu-

drücken, das unter den gegebenen Verhältnissen unvermeidlich erscheint. Die Tatsache, daß beide Mächtegruppen geschlossen vorgehen, woran der Umstand nichts ändert, daß die eine oder die andere Macht in der internationalen Flotte nicht vertreten ist, hat die eine große und wertvolle Bedeutung, daß sie allen phantastischen Kombinationen und Hoffnungen der südöstlichen Balkanstaaten die Spitze abbricht. Die Hauptaufgabe zur Niedertrugung des Widerstandes Serbiens und Montenegros wird für die so glücklich vereinigten (?) beiden Mächtegruppen darin bestehen müssen, den praktischen Beweis zu erbringen, daß die Beschlüsse Europas nicht leere Worte bleiben dürfen. Auch die österreich-ungarische Monarchie, die zur Aufrechterhaltung und Festigung des europäischen Kongresses soviel beigetragen hat, würde den Bankrott der europäischen Beschlüsse als ein großes Unglück betrachten.

Die Blockade.

m. Wien, 5. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Vorkriegsvereinbarung hat gestern beschlossen, daß die Blockadegefahr möglichst bald eine sogenannte Effektivblockade zu beginnen habe. Die Blockade soll sich zunächst auf reine Sperremaßnahmen beschränken. Damit ist gesagt, daß eine Ausschiffung von Truppen oder der Beginn militärischer Operationen gegen die montenegrinische Küste zunächst nicht auf dem Programm steht. Die Beschlüsse der Schiffe würden, wenn sie andere als reine Sperremaßnahmen ins Auge fassen müßten, vorher erst neue Beschlüsse einzuholen haben.

w. Wien, 5. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Antivari 10 Uhr vormittags: Heute vor 5 Uhr morgens erschien vor Antivari aus südlicher Richtung kommend ein englischer und ein französischer Kanzer und nahmen vor Antivari Aufstellung. Um 9 Uhr setzten sich die „Brestan“ und die österreichischen Kanzer der nördlichen Demonstrationenflotte in Bewegung gegen den Hafen Antivari. Die „Brestan“ fuhr in den Hafen ein, wo sie noch weilte. Um 10 Uhr näherten sich auch die beiden italienischen Kanzer den übrigen Schiffen. Zwei österreichische Torpedoboots gingen vor Spitzbergen vor Anker.

König Nikita bleibt hartnäckig.

Berlin, 5. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus London wird gemeldet: König Nikolaus von Montenegro hat einigen englischen Verkehrsleuten abermals auf das energischste versichert, daß Montenegro unter keinen Umständen auf Stutari verzichten wird und daß er die Stadt bereits zu seiner künftigen Residenz auszuwählen habe. In diplomatischen Kreisen Serbiens ist man der Meinung, daß die Großmächte, sobald sie sich einer vollendeten Tatsache gegenübersehen, ihre Stellungnahme ändern werden. Ein angesehener Diplomat erklärte, daß gerade die jetzige Situation die kritischste sei. Es heißt, daß die bulgarische Regierung bemüht ist, zwischen den Mächten und Montenegro zu vermitteln.

Das Bombardement von Stutari.

w. Wien, 5. April. Die Nachricht, daß Stutari seit vorgestern neuerlich bombardiert werde, wird von unternichteter Seite bestätigt. Den Oberbefehl über die belagernden Truppen führt der serbische General Bojowitsch. Mit dem Generalkommando soll, wie berichtet wird, bis zum Eintreffen weiterer serbischer Verstärkungen gewartet werden.

w. Athen, 5. April. Zwei aufgesetzte türkische Torpedoboots sind wieder flott gemacht und der türkischen Flotte einverleibt worden.



Salem Aleikum
 mit Hohlmundstück
Salem Gold
 Goldmundstück
 Cigaretten
Etwas für Sie!
 10 3/4 10 5 6 8 10
 3/4 4 1/2 1/2 5 6 8 10 1/2 1/2
 Konsum Qualitäten Luxus Qualitäten
 Keine Auswärtigen In Originalität
 Nur Qualitäten Kartons von 10 Stück
 Orienta Cigaretten Fabrik
 Königsbrunn
 Tr. Hugo Tietz
 Königsbrunn

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table with columns for various securities, including bonds and stocks, with prices and yields.

Aktiendeutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table listing transport companies and their stock prices.

Wien, 5. April. Neuch. 1.50 Uhr.

Table of stock prices from Vienna, including various securities and exchange rates.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Table listing German and foreign companies and their stock prices.

Telegramme der Continental-Telegraph-Comp

Table of telegrams and exchange rates.

Berliner Effekten-Börse.

Table of stock prices from Berlin, including various securities.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices, including wheat, oil, and other goods.

Wochenkurszettel.

Table of weekly stock market data and prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government securities.

Berliner Effekten-Börse.

Table of stock prices from Berlin.

Budapester Produktenbörse.

Table of commodity prices from Budapest.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of commodity prices from Liverpool.

Aktien industrieller Unternehmungen

Table of industrial stock prices.

W. Berlin, 5. April. (Telegr.) Nachbörse.

Table of stock prices from Berlin, including a section on foreign securities.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of commodity prices from Antwerp.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of commodity prices from Amsterdam.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table of bank and insurance stock prices.

Ansländische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock prices.

Pariser Produktenbörse.

Table of commodity prices from Paris.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of prices for Marx & Goldschmidt products.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock prices from London.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities.

Zucker.

Table of sugar prices and market news.

Pariser Effekten-Börse.

Table of stock prices from Paris.

Wiener Effekten-Börse.

Table of stock prices from Vienna.

Kaffee.

Table of coffee prices.

Schmalz.

Table of lard prices.

Wien, 5. April. Vorm. 10 Uhr.

Table of stock prices from Vienna, morning session.

Wolle.

Table of wool prices.

Hüte.

Table of hat prices.

Baumwolle und Petroleum.

Table of cotton and petroleum prices.

Volkswirtschaft.

Article discussing the economic situation, particularly the iron market and the impact of the Balkan war.

Continuation of the economic article, discussing market trends and the role of the state.

Continuation of the economic article, focusing on the sugar market and other commodities.

Continuation of the economic article, discussing the coal market and industrial production.

Achtung für Wirte!
Der Stadt-Arbeitsnachweis ist Sonntag von 11-12 Uhr für Stellvertrittenen geöffnet. 14889

Prenß.-Sodd. Klassenlotterie.

Ziehung der 4. Klasse am 11. u. 12. April 1913
Wir bitten um baldigst. Erneuerung der Lose bis spätestens 6. April, abends 6 Uhr Kauflose sind noch zu haben bei den

Großh. Badischen Lotterie-Einnehmer:
Gross, Friedrichsring Schillo, P 3, 3
T 6, 27. Tel. 32. 20295
Guljahr, B 6, 25 Langsdorff, B 2, 7
Tel. 1955.

Apfelwein, prima Qualität
glanzhell, in Fässern von 40 Liter an 20 Pfg. (Fässer leibschweiß), in Viterfässern von 20 Liter an 30 Pfg. (Viterfässernstand). 20161

Wirte und Wiederverkäufer Preisermäßigung.
I. Groß-Apfelweinkellerei „Palatina“
Gebrüder Weil, Mannheim. Tel. 2258.

alles bei Preis vorzuziehen in der
Straßbriefe Dr. G. Hans' Buchdruckerei

Kaasenstein & Vogler A G
Annehmliche Annahme für alle Leistungen u. Zeitverkürzung der Werkzeuge
Mannheim 221

Große leistungsfähige franz. Weinfirma, welche in Deutschland gut eingeführt ist, sucht für hier einen

geeigneten Vertreter,
derselbe muß auch gute Beziehungen zu den besten Privatkreisen haben. Unterstützung zugesichert. Off. Offerten unter P. 678 an Kaasenstein & Vogler, A-G, Hamburg erbeten.

Wegen baulicher Veränderung
grosse Waren-Posten weit im Preise ermässigt!

Ein Posten **Blusen-Seide** (reine Seide) Meter **95 Pfg.**
Ein Posten **Voile** marineblau, in sich gestreift Meter **2 35** (statt 3.50)
Ein Posten **Kostüm-Stoffe** Frotté, Mouline etc. Met. **1.95 2.35** (Wert sonst 4.60 bis 7.60)
Ein Posten **Sommer-Stoffe** helle Streifen etc. Meter **1.95** (Wert bis 3.00)
Ein Posten **Wollbatist** mit Seidenstreifen, grosse Breite Meter **1.75** (Wert 3.60)
Blusen-Stoffe Meter **58 68 95 Pfg.** (Letztere nur reine Wolle)
Wert 1.10 Wert bis 1.75 Wert bis 2.50

Blaue Stoffe Streifen und Fantasie, grosse Breite und 130 cm breit
Meter **1.65 2.25**
Meter **1.60 1.75 2.35**

Reinwollene Cheviots 105/108 cm, gute Qualität Meter **95 Pfg.**
Wollmusseline vollbreite dichte Ware Meter **58, 68, 88 Pfg.**
Wert regulär 1.20 bis 1.75

Ganz auffallend billig!
Wasch-Voile hübsche Dessins und Bordüren Meter **68, 75, 88 Pfg.**
Wert regulär 1.40 bis 1.80

Ein Posten **Musseline imit.** Meter **19 Pfg.**

Hermann Fuchs, N 2, 6 Kunststraße am Paradeplatz.

Aus dem Großherzogtum.
Freiburg i. S., 1. April. Ein lediger Kupferknecht aus Basel der sich am 18. Januar wegen eines Augenleidens in selbstmörderischer Absicht einen Selbst in den Leib verbrachte, ist nun seiner Verletzung in der Chirurgischen Klinik erlegen.

* Badenburg, 4. April. In die hiesige Volksschule wurden am Montag 67 Knaben und 69 Mädchen aufgenommen. Die Volksschule tritt mit 800 Schülern in das neue Schuljahr ein, das sind 46 Schüler mehr als im Vorjahre. Entlassen wurden an Ostern 86 Schüler.

Achtung!
Möbel-
Käufer
Brautleute!

Zu Kassa-Preisen

Liefert auch nach auswärts die bekannte Spezial-Möbel-Firma: Badische Möbel- und Betten-Industrie Hermann Grall, Mannheim, Schwetzingenstrasse 34-40, Ecke Heinrich Lanzstrasse 35
Wohnungseinrichtungen, einz. Zimmer etc. auf Teilzahlung innerhalb 18-24 Monaten
bei monatlicher Kleinvergütung.

Pronto, mittlere und höhere, öffentl. Verh., erd. Darlehen nicht unter 20. 1000 auf 10 Jahre.
Darlehen von 20 bis 1000 Mark.
Darlehen für 3000 und Steuern, Beamte, Bauunternehmer.
Darlehen auf Rohprodukte, Fabrikate, Möbel, Immobilien streng diskret.
- Rückporto 20 Pfg. - 20413
D. Aderleesen, Wolfgangstr. 35, Frankfurt a. M.

Spezialhaus feiner Haararbeiten



Spezialität:
Naturhaar-
Verarbeitet.
Kessel & Maier
0 7, 4
Telephon 2006
27064

Mineralbad Freyersbach

Reinthal (Station Oppenau.)
Stahl-Kohlensäure-Schwefel
:: und Moorbad I. Ranges ::
Herzlichster Frühjahrs- und Sommeraufenthalt. Wunderbare Lage. Bäderort. Post, Telegraph, Anzeigerort. Prospekt bereitwilligst. (un.) G. Zwiggert.



Wir bieten in
Haus- u. Küchengeräten
sowie kompletten
Küchen-Einrichtungen
die dankbar 20663
grösste Auswahl
und bitten um Ihren sehr geschätzten Besuch.
Gebr. Schwabenland
Mannheim 0 7, 9 Hoflieferanten Telephon 1079

Mannemer Bilderbogen.

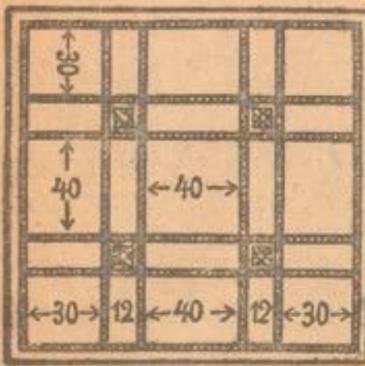
Bürger, Bauere und Soldate!
Ich muß mir halt zur Verdigung geh.
Ich hab mir mein Zylinder schun aussichie un e
reichtes Sackdack schwarz werre losse. D'r König
Niklaus von Montenegro will sich nämlich 's
Leibe nemme, oder nemme losse, wann 'r Skutari
nit nemme derf. Also entweder werd Skutari
oder 's Leibe nemme. Die Balkanische wolle
wolle halt nit wie nemme. Hoffentlich kummt 's
e so wann nach die Montenegro'soldate nit here,
do steigt vielleicht die Vernunft bei 'n un d'r
Niklaus kummt von denne Selbstmordgedanke ab.
Wir habe allemell te Feld in Deauer runzulaufe.
Überhaupt wolle die Montenegro alles uff'm
Armeeweg have un in d'r Völlidit gibt 's derf nit.
An Dummerschdag Dwend do war 's im
Mannemer Theater emool widder „Borne hoch“
do habe se derf frisch gelegte Schrauben — die
„Ariadne uff Nixis“ gewa. Derf Schild
hott d'r Dichter Mosler erfunde. D'r
Mosler is nämlich 'n Franzos un macht die
pilantische Sache — oder hott se gemacht.
Aber 's bejchde have 's rausgeschriebe aus den
Schid un aus dere gute französische Bullion
have se e daawi Wasserfjannal gemacht. Also
auschatt Mosler-Bullion mit Schrauben dait-
sch Wasserfjannal, die wo schmedt wie ein-
g'loofene Fj. Radierlich kenne mir un unser
Theaterleit nit dorfer. Im Gegebeel mir have
in die Wasserfjannal e hüßl Maggi un 'n Herr
Schraub sein Anweishheit mit samt 'm Dotter
neing'schlage. Unser Kumbinant. Bei dere
Wasserfjannal is unjer Weg ledert zum-

nale Veruf kumme. Der macht nämlich 'n Schnel-
der in dem Schid, dah'r aber die Koll nach
vun d'r Summerzeit kenne leant, hott 'r beim
Schneidermeeschder Weinreich Schande ge-
nemme. Soviel war g'heert hott, soll 'r sich
recht gut ang'schelt have un d'r Weinreich
meent er hatt noch nie so 'n gute Schift g'habt,
als wie d'r Alex. Wann 's was g'heere worre
is, do hott 'r sich immer glei vun d'r braufische
Sait gezeit. Emool hott 'r zu 'n g'sacht:
Alex hol emool schnell 's Fadder. No, mei!
Alex seht schnell d'r Fud uff un geht schneidig
zum Mejer Großer un holt vier Riddcher un im
Haweredl, weil derf grad in d'r Näh is, brai
Schnee Biea. Dem Schneidermeeschder is 's
Wasser im Maul 's Fannemelosse, wie d'r
Alex mit 'n Fadder kumme is. No hott 'r
doch lache misse dewe dere Verwechslung,
's Fadder have ich gemeent, hott 'r 'n ange-
fische, for dem Koll zu fliche. Kon, seht d'r
Alex, derf brauch ich nit zu lerne mir im Theater
sin froh, wann mar die Löcher in de Kollbinder
un außje justide kenne. No während d'r Ver-
zeit hott aber nach d'r Alex sein Kenntnisse im
Schidbedried erweitet un hott rausg'umme,
doh wann 'n Schneider Geld genug hott, boh 'e
'n reicher Mann is. Aber g'schad hott 's 'n nit,
boh 'e sei Gese'sdroll mo 'r im Bürger un
Edelmann schiele muß, beim Weinreich schu-
diert hott. Kon vielleicht kumme 's auch emool
zu mir in die Lage zum schudiere — wann 'r
beim Schlossermeeschder in Hofmanns Döcher
schiele muß. Allerdings zum Fadder hole,
werd 's 'n do nit lange — aber wann gese
werd, kann 'r mitesse — un wann g'schafft word,

kann 'r schaffe losse un die paar Daag word 'r
rumbringe. Bei de Schloffer do hott 'r 's auch
viel schener, als wie bei de Schneider, dann do
is d'r Reballartververband do, die ware schön
Sonne, dah sich d'r Alex als Schloffer'schid nit
zu weh dant.
E Keenes Durgenanner hott emool
widder wege emere e Schastrevolution gewa.
Unser Kumbinantedreder hott unjer Abber-
lung'schaf un Gutsverwalter vun de schidische
Krongelder — glai rechte vun d'r Sedemer-
schrook — um 1000 Reder inderlicht. Am
schidische sin do widder unjer Schadtträh
bean, die misse sich jeh widder die Koll verweiche,
wie se derf am bejchde aus d'r West schaffe.
Bleiecht kenne se 'n naie Inbendant 1000
Mar abjiede un 'n Gutsverwalter gewa. Aber
's seint, wie mar heert, gerecht zu werre.
Bürger, Bauere un Soldate! D'r kumbin-
antische Entwurf vun de naie Schteier-
zeddl is so schön ausg'falle, boh 's em orub-
lich in d'r Lage g'fahre is un wann 's em im
Lage leit, geh 's sein Weg mit selwer weiter
un ich soll denne Herrn Schadtträh im Name
vun de Bürger, Bauere un Soldate de bejchde
Dank sage for denn naie schene Schdelred'dl.
's bejchde werd aber sein, wann sich die Herr
e paar Woche aus de verweiche
Schdelred'dle dride, bis die ängschd But bei uns
vorbei is. Wann 's so weiter geht, fricht de
Mittelstand hoch noch die Kränk.
E Keen's hüßl 'n Vichidit war am Dun-
nerschdag Dwend. Do hott noch al 'n Brauch
un Sids d'r Bierbrauer Dingelbein die Schadt-
verfassung, de Eiserat, die Dreff un Jor-

theater zure Vierbrod eingelade. Feuertodwobe
heche se, anschatt Salvador. Am bejchde hatt 'n
den Vier de Rome Sait mit Schlagahem gewa,
denn so gut hott 'r noch kenne gekant, als wie
diejchde. Als weiterer Goido hott sich d'r
Kunrad Dreher, Keentlicher Hoffscham-
spieler un Feuertodwobe, eing'umme. Extra
vun Winge is 'r hierher g'fahre — er hott näm-
lich dreine in Schteier geschidert un hott als
Münchner Bierhuf sein fadverfändisches
Urteil abgeve misse. „Dös is a Bier mei
Stauer — no is dös giat un die Ripper.“
hott 'r gemeent, die host a guat g'macht,
un dann war die Schimmung do. Die
Muschdrick G'sellschaft hott sich also recht gut
unverhalte. Tener vun unjere Herr
Bürgermeeschder hott e schene Redd gerebb —
die Herr Schadtträh have wie immer brau zu-
g'heert un d'r Junor hott sein Schuldloheit
gebban. Leider is noch e grofi Verwechslung
vorfunne. D'r Kunrad Dreher hott nämlich
in d'r Eil eine Schadtträh sein naie schene
Fud mitgenemme un is im Schnellzug uff
Köll g'fahre. 's is e Gid, dah mar die P 5 b
nit abjehl — schunicht misst d'r Kunrad
hatt mit eme Volbart in Köll uffere un düt
schdatt Schadtträh vun d'r dritte Wälder
aus 'n Mannemer Schadtträh verjähle un d'r
Herr Schadtträh düt uff 'n Noothaus run-
laufe un düt daitische Kable fange. Hab
ich nit g'sacht, düt unjer „D. B.“ sage, derf
war 's leichste Noel, dah mar tener vun meine
Schadtträh in 's Haweredl geht — ohne dah
ich dabei bin.
J. B.

Künstlerische Handarbeiten



1. Maßverzicht zur beschriebenen Tischdecke.

Siehe, man muß dann Stoff nehmen, von dem 6 Zähler 1 1/2 cm Breite einnehmen. Die Decke misst 140 cm im Quadrat, ein 6 1/2 cm breiter Saum, der unter Durchbruch befestigt ist, umgibt sie. Ueber diesem wird jede Seite, wie aus der Uebersicht

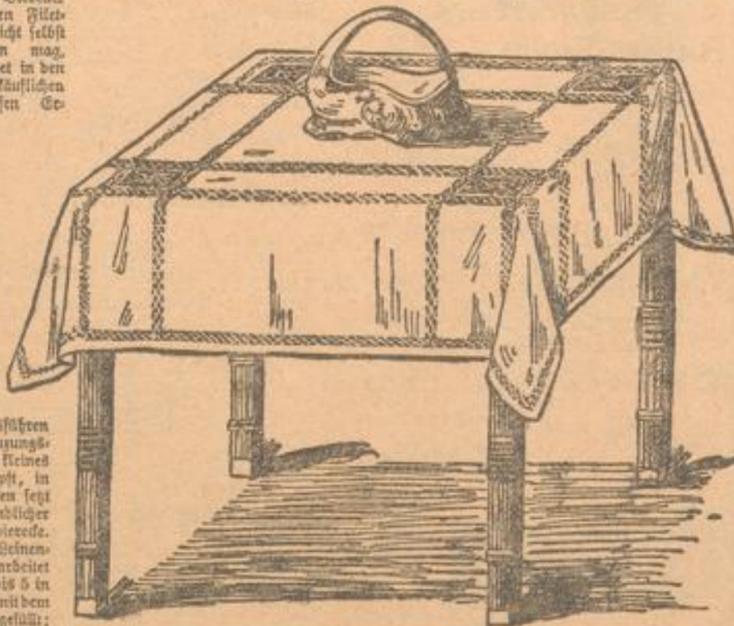


2. Uebersicht für Filz-Arbeit zur beschriebenen Tischdecke.

Große Tischdecke mit eingesehten Vierecken in Filz-Arbeit

Als Material für die hübsche, moderne Tischdecke dient feines weißes Leinen, deren Schmuck ergeben sauber ausgeführte Durchbrüche und mit der Hand filzirt, klar eingeseht und schön durchstichig Vierecke. Wer den Filzgrund nicht selbst herstellen mag, der findet in den feinsten käuflichen Filzstoffen Ge-

oder das Filz stramm über Nachschleimband gespannt. Die Verteilung der drei Filzvierecke bleibt ganz dem persönlichen Geschmack überlassen. Am nettesten sieht es aus, wenn man dasjenige Viereck, das zweimal gezeichnet werden muß,



3. Große Tischdecke mit eingesehten Vierecken in Filz-Arbeit. ©. K. 13. 2-5.



4. Viereck für Filz-Arbeit zur beschriebenen Tischdecke.

auf der einen Hälfte der Decke oben und auf der anderen unten hinsetzt. Selbstverständlich kann man anstatt der Tiere auch andere Vorlagen für die Vierecke wählen.

* Entnommen dem Buche „Filz-Arbeiten“ (1,60 M.), Verlag des Deutschen Roden-Verlages, Leipzig.



5. Viereck für Filz-Arbeit zur beschriebenen Tischdecke.

Die Bataillonsvorstellung.

Dumoresque von Ralph von Kavalier.

„Ord'ner! — zählen!“
 „Willst Du schon nach Hause?“
 „Selbstredend, Philipp! Ord'nlich aus-
 schlafen für den Türken“ morgen früh.“
 „War er doch erst vorbei!“
 „Ja, das wünscht wohl ein jeder! Bleibst
 Du noch?“
 „Ich trinke nur aus und gebe dann auch —
 n' Abend, Heinz!“
 „R' Abend, Philipp!“
 Der Jüngere der beiden Oberleutnants vom
 Füsilierregiment Fürst Alfred goß noch einmal
 das Glas voll und zog die Rangliste näher, um
 noch ein wenig zu blättern, der Ältere zahlte
 seine Beche, ließ sich von der Kasinoordnung
 Säbel und Mantel reichen und ging gedanken-
 voll die Treppe des Kasinos hinauf. Es war
 noch nicht spät, etwa acht Uhr, aber die Straßen
 der Kleinstadt erschienen dennoch wie ausgestor-
 ben. Ein unheimliches Stillsitzen um die Gie-
 bel, und oben, auf dem Giebel der Kaserne,
 die dem Kasino schräg gegenüber lag, drehte sich
 langsam eine rostige Wetterfahne. Bei solcher
 Witterung hatte niemand Lust, auszugehen.
 Heinz Graf von Goltau, blieb einige Sekun-
 den mitten auf dem Vorplatz des Kasinos stehen:
 „Ob man noch mal im Revier der Kompagnie
 nachsieht? Nein! Besser nicht! Die Leute wer-
 den nur nervös von dem ewigen Revierreden,
 und schließlich ist es morgen ebenso wie bei allen
 Vorstellungen: Glückssache! Blinder Zufall!
 Ich habe getan, was möglich war. — Geht,
 nimm deinen Lauf!“

Er wandel also der Kaserne den Rücken und
 schwenkt langsam in eine Seitenstraße ein, die
 sich durch Verhüllung mit Baumreihen und dem
 stillen, villenartigen Gebäude vorteilhaft
 von den winkligen Gassen der Stadt abhob. In
 einer größeren Gebülsa war noch Licht; das eine
 Fenster, das nach der Straße hinausführte,
 * In der Militärsprache: Felddienstellungen,
 Befestigungen usw.

auf der Graf Goltau dahinschritt, war durch
 einen herabgelassenen gelben Vorhang verhüllt
 und ließ nur matt die Beleuchtung hindurch-
 schimmern; das andere, nach der Nebenstraße
 hinausführende Fenster zeigte dagegen ein
 grünes, nur zu dreiviertel der Fensterhöhe her-
 abgelassenen Vorhang.

„Oba!“ sagte Goltau leise zu sich, „der Herr
 Major geruhen noch zu arbeiten, das liebe
 Kind, die Abba erwartet mich. Wieder Gott, wie
 kann ein so überbelegter Vater eine so lebenswür-
 dige Tochter haben! Wäre er nicht so'n entse-
 ter Dinkel von mir und sie nicht die niedrigste
 Cousine fünften Grades, ich würde wahrhaftig
 an seine Verwandtschaft zwischen den beiden
 glauben!“

Er dämmelte seinen sporensingenden Tritt ein
 wenig, bog in die Nebenstraße ein und pffif
 leise das Signal „das Ganze halt“. Bald dar-
 auf wurde das grüne Rouleau ein wenig höher-
 gezogen, das Fenster öffnete sich ein wenig und
 ein blondes Mädchenkopf wurde sichtbar. Goltau
 trat dicht unter die Passade des Hauses.

„Guten Abend, Abba — Du hast mir etwas
 zu sagen? Ich sah es an der Stellung des Vor-
 hanges.“

„Nur drei Worte, Heinz! Sieh' Dich doch
 um Gottes willen morgen recht vor; Papa ist
 in grünlicher Stimmung; auf Deine Kompagnie
 scheint er es besonders abgesehen zu haben.
 Ich will Dich nur warnen!“

„Geräulden Dank, meine Buppe! Ich ver-
 traue auf die beiden Götter, die einander hold
 sind, Mars und Frau Venus! Ich werde an
 Dich denken, dann kann es gar nicht schief gehen.
 Was macht denn Deine Mama?“

Die ist natürlich auf unserer Seite — gute
 Nacht, Heinz; ich glaube, Papa kommt.“

um auf alle Möglichkeiten gefaßt zu sein, und
 die Hauptpunkte will ich zu Hause noch einmal
 repetieren, aber wer kann — wer kann — wer —
 — wo, zum Teufel, ist denn das verdammte
 Tableau?“

Er sahte in die Manteltaschen, in die St-
 tentas, das Papier war fort. Der Graf blieb
 erschrocken stehen; dann machte er rasch kehrt.

„Das's natürlich im Kasino liegen lassen;
 ich sprach ja mit Philipp vorhin darüber. Rich-
 tig — ich legte es ja noch in die Rangliste.“

Beschleunigten Schrittes ging er zurück,
 und nach wenigen Minuten betrat er wieder das
 kleine gemütliche Büchergemach, in dem er
 mit dem Kameraden gelesen hatte. Der Platz
 am Tisch war leer, Philipp von Goltau hatte
 sich schon heimgegeben, aber am Kamin saß ein
 älterer, distinguiert aussehender Herr in Zivil.
 Graf Goltau trat an ihn heran und stellte sich
 vor, wie es ihm, dem Jüngeren, zulang. Der
 alte Herr nannte seinen Namen, den der Graf
 nur halb verstand; es klang wie Weihenburg oder
 Weihenburg.

„Ich komme zur morgenden Vorstellung
 Ihres Bataillons, Herr Graf“ sagte er hinzu,
 gewissermaßen um seine Berechtigung darzutun,
 als Zivilist im Kasino erscheinen zu sein.

„Allo Galt des Bataillons.“ Goltau sann
 hin und her, wer es sein könnte; er blieb, nach-
 dem die Ordnung um den Mantel abgenom-
 men hatte, im Kasino, denn die Höflichkeit er-
 forderte es, daß er den Fremden nicht allein
 ließ, sondern ihm die Donners des Hauses er-
 wies. Zuerst verklärte er sich der liegengelie-
 benden Wirtin, dann zog er einen Sessel an den
 Kamin und bestellte eine Flasche Burgunder.

Der alte Herr eröffnete die Unterhaltung.
 „Ist Ihr Kasino immer so wenig besucht,
 Herr Graf?“

„Das nicht — die jüngeren Herren sind fast
 jeden Abend hier. Wenn heute ich der einzige
 bin, so liegt es daran, daß wohl jeder sich für
 morgen vorbereiten und schonen will. Am Vor-
 abend großer Tage ist ja immer eine gewisse
 Sammlung geboten.“

„Ich sehe, Sie tragen Sporen, Herr Graf
 — soviel ich weiß, sind Sie doch nicht der Ba-
 taillonsadjutant?“

„Ich führe für einen extraktanten Hauptmann
 die 3. Kompagnie.“

„Allo so — deshalb! Nun, da haben Sie
 auch alle Sorgen des Kompagniechefs — — Ihr
 Wohl — daß es Ihnen morgen recht gut er-
 geht!“

Goltau erhob sich, salutierte mit dem Male
 den alten Herrn, der ihm so freundlich zuzuhörte,
 und leerte seinen Burgunderkelch. Ah! Wie das
 Trunkenblut gut tat! Bismarck hatte doch wohl
 recht, wenn er launig das paradoxe Wort sprach:
 das deutsche Nationalgetränk ist französischer
 Rotwein! Der Oberleutnant begann die Sorgen
 zu vergessen und nannte sich im Stillen einen
 Dummkopf, daß er nicht schon früher auf den Ge-
 danken verfallen war, in edlem Saft einen Teil
 der Bedrängnisse zu ertränken.

Auch der alte Herr, wenn er auch sehr mäßig
 trank, war animiert, offenbar freute er sich, der
 Vorstellung seines alten Bataillons morgen bei-
 zutreten.

„Ich nehme an, daß Sie nicht nur am Fest-
 mahl morgen teilnehmen, sondern auch der Vor-
 stellung der Truppe selbst beizutreten“ sagte
 Goltau. „Darf ich Sie darauf aufmerksam
 machen, daß ausnahmsweise Paradezug be-
 fohlen ist? Das ist ja sonst nicht üblich, es
 geschieht indes, weil der Regimentschef, Seine
 Durchlaucht Fürst Alfred Hochfeldt sein Fähr-
 ner zugesagt hat. Er kommt morgen mit dem
 10-Uhrzug über Berlin.“

„Ich weiß es“, erwiderte der alte Herr, „ich
 habe Paradezug mit.“

„Darf ich fragen, ob Sie gut untergekommen
 sind?“

„Ich bin in der „Weintraube“ abgefliegen.“
 „War da noch Platz? Das wundert mich. Es
 ist freilich unser erstes Hotel, aber doch recht we-
 nig geräumig, und die Zimmer sind doch fast
 alle für Seine Durchlaucht reserviert.“

(Schluß folgt.)



Shampooon mit dem schwarzen Kopf

Schutz-Mark



das viel millionenfach erprobte Kaarpflege-Mittel für Damen, Herren und
 Kinder erfreut sich dauernder und steigender Beliebtheit bei allen
 derjenigen Gebildeten, die durch Hebung der natürlichen Funktionen der

Haut und der Haare, üppiges, volles, schönes, schuppenfreies und glänzendes Haar anstreben.
 Beim Einkauf in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien wolle man die Forderung
Shampooon mit dem schwarzen Kopf mit Veilchengeruch Paket 20 Pf. (7 Pakete M 1,20) auch mit Teer-Ei-
 oder Kamillen-Zusatz zu 25 Pf. (7 Pakete M 1,50) besonders apostrophieren. Die universelle Bedeutung des Ori-
 ginal-Präparats hat natürlich ein ganzes Heer dreistester Nachahmungen hervorgerufen. Die Garantie des vollen
 Erfolgs liegt aber in der Verwendung des echten Präparats, Shampooon mit dem schwarzen Kopf mit obiger Schutzmarke

Antliches

Derkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. L.-

6. Jahrgang. Mannheim, den 5. April 1913.

Nr. 26.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1913

im Landwehrbezirk Mannheim, Bezirk des Hauptmeisters Mannheim, für Mannheim-Stadt und die Stadtteile Käferthal, Neckarau, Waldhof, Sandhofen, Feudenheim und Rheinau.

Sämtliche Hauptmeister, Mannschaften und Erstverpflichteten der Jahressklassen 1900 bis 1912, mit Ausnahme derjenigen der Jahressklassen 1900 und 1901, welche bereits zur Landwehr II. Aufgebots übergeführt worden sind und derjenigen der Jahressklasse 1901, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 eingetreten sind.

Zur Teilnahme sind verpflichtet:

Es haben zu erscheinen:

I. In Mannheim:

Table with columns for year/class, date, time, and location. Includes entries for Kaiser-Wilhelm-Kaserne (Erziehhaus) and various districts like Käferthal, Neckarau, Waldhof, Sandhofen, Feudenheim, Rheinau.

trill in das Haus und die Veränderung der mit...

XXVII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 9/11

XXVIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXIX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXIV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXVI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXVII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXVIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXIX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XL. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLIV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLVI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLVII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLVIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLIX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

L. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LIV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LVI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LVII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LVIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LIX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXIV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXVI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXVII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXVIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXVII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXVIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXIX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXIV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXVI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXVII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXVIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XXXIX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XL. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLIV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLVI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLVII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLVIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLIX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

XLX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

L. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LIV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LVI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LVII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LVIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LIX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXIV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXV. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXVI. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXVII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXVIII. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

LXIX. Distrikt: Einzel, Distriktstraße 11

Alte Süsswaren
gebrauchen nur den echten
Benedictin-Thee
von Dr. Dulles, Post 50 Pf.
u. als Blutreinigungsmittel
„Janimit“ od. Dr. Schwarze's
Rosinfrüchte-Thee
seit Jahren bewährt!
Ludwig & Schüttel
Kaffeehandlung
Postfach O 4, 3, Tel. 252
u. Filiale Friedrichsplatz 19,
Tel. 4895. (1010)

Ein sehr nahrhaftes
wohlschmeckendes
Roggenschrotbrot
ist Studt's
Delikatess
Schwarzbrot
es trägt die
Darmtätigkeit
an.
Studt, Grabenhaus, Kreuznach
Stets frisch bei
Fr. Wayand, Deilk. O 1, 12
Tel. 820 79266
Jac. Schick, Deilk. O 1, 4
Tel. 194
N. Freß, Butter u. Käse,
P 1, 6, Tel. 2208
Frans Fügler, Colonw. u.
Deilk. Mittelstraße 24,
Tel. 1763.

Heirat
Trauungen in England
Saupt: Brock's, Ltd. 113, The Great
Hannoverstr. London W. Central 1971.
28284
Kleinste, treffl. Kaffe,
groß u. klein 100.000 St. Bern.
wünscht bald Heirat.
Wenige Wochen, d. h. gr. eine
Heirat sein können. Verlobt,
woll. sich mit „Emanu“
Hannover-Str. Berlin, Tele-
graphstr. 31/32 9917

Alle Sorten Käse
tägl. frisch eintreffend
empfehl.
Tel. **Dressler P 2, 6**
Spezialgeschäft!
Filiale Redarvorstr.
Max Josefstraße 2
vis-à-vis der Post.

Unterricht
Französisch.
Grammatik — Litteratur
Conversations — Correspondance
commerciale in der
Ecole française, P 3, 4
oder ausser dem Hause.
74558

Handels-Kurse
Vinc. Stock
Mannheim P 1. 3.
Telephon No. 1792
Ludwigshafen Telephon
No. 303
Kaiser Wilhelmstrasse 25.

Unterricht
in allen Fächern
der Handels- und
Kontor-Wissenschaft.
Über 120
Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
und andere
Büromaschinen.
I. Institut am Platze
Prospecto Lectores,
Herren- u. Damenkurse
getrennt, 20085

Sprachen - Institut
W. G. Mackay
D 1, 3 an Paradeplatz D 1, 3
Telephon 4482
Englisch, Französisch,
Spanisch, Italienisch,
Schwedisch etc.
Grammatik, Conversat.
Handels-Korrespondenz
Nur Lehrer der betreffend.
Nation. 78992
Uebersetzungen.

Italianisch.
Prakt. Sprachunterricht
an Anfänger und Fortge-
schrittliche, von Ueberset-
zung von Schriftstücken in
den Ital. übernimmt. Tel.
u. Haus, nach geprieft
Vertrauen für Ital. 80614
Boschetto-Gasse, Otto
Schäferstr. 47. Tel. 5099.

330
Mk. nur zahlen Sie für
ein pol. modern prima
Schlafzimmer
mit gr. Spiegelschrank,
Waschk., u. Marmor- u.
Spiegelbank, 3 Betten,
2 Nachtl., 2 Stühle, 1
Handtasche, fernor ca.
40 Schlafzimmern jeder
Anstalt, u. Preisliste.
Erlaubt Möbel in größt.
Anzahl, nur sol. Arbeit.
Größtes Möbel-Lager
ohne Laden, vom
H. Schwalbach Söhne
P 7, 4, Magazin.

In bewegter Zeit

sind behaglich eingerichtete Wohnräume unbedingt nötig. Harmonisch abge-
stimmte Wohnräume wirken beruhigend auf aufgeregte Nerven und rufen ein
Gefühl des Geborgenseins und der Ruhe hervor. Um nun zu beweisen, dass
absolut keine grossen Mittel zur Beschaffung eines

„Trauten Heims“

nötig sind, haben wir in unseren 3 Schaufenstern eine unserer **Spezial-Einrich-
tungen** bestehend aus 1 Wohn- und Speisezimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Küche zum
Gesamtpreis von Mk. 1070 ausgestellt. Weitere Spezial-Einrichtungen zu
Mk. 950.-, 1200.-, 1500.-, 5000.- stets lieferbar. 30351

U 1, 5 Reis & Mendle U 1, 5

Mannheim. Sämtliche Zimmer werden auch einzeln abgegeben.

Wohn- u. Speisezimmer
in echt Eiche.
1 Buffet mit Nische,
Mittelschrank mit Crystallfacetten,
1 Credenz,
1 Umbau mit 2 Seitenschrankchen
u. großem Crystallfacettespiegel,
1 Diwan mit prima Moquette,
1 Auszugstisch mit 2 Auszügen,
4 Lederstühle mit Ia. Rindleder.

Schlafzimmer
in echt Eiche.
1 dreiteiliger Schrank, Mittelteil
mit groß. Crystallfacettespiegel
2 Betten 200 x 100 cm.
2 Waschkommode mit Ia. Marmor,
1 Toiletenspiegel mit Crystallfa-
cettespiegel,
2 Nachtschränke mit Ia. Marmor,
1 Handtaschenständer,
2 Stühle.

Küche natur lackiert
1 Buffet mit reicher Kunstverglas-
ung und Linoleum,
1 Anrichte mit Mittelschrank, Kunst-
verglasung und Linoleum,
1 Tisch mit Linoleum,
2 Stühle.

Diese Ausstattung komplett
Mk. 1070.-

Stellen suchen
Junger Mann
Sucht Stellung als Lagerist
od. dergl. Derfelbe gut
Pferdekennner u. Pfleger u.
würde gerne die Aufsicht
über das Pferdematerial
übernehmen. Prima Helfer, s. D.
Offerten unter L. H. 250 a.
d. Exped. d. Bl. 14880

Fräulein
repräsentabel, f. Stellung
a. Filialleiterin, gleichviel
welche Branche. Würde ev.
auch in Kino geben. Offert.
unt. 14880 a. d. Exped.

Mietgesuche
Geschäftsfr. sucht ang.
möbl. Zimmer a. 12. April
möglichst Nähe Planken.
Off. mit Preis unter Nr.
14872 an die Expedition.
Beamter
Sucht auf 1. Mai d. J. 30.
möbl. Zimmer mit guter
Penion am liebst. in der
N. d. Bezirksämter. Off. u.
No. 80088 a. d. Exped. d. B.

Heirat
Trauungen in England
Saupt: Brock's, Ltd. 113, The Great
Hannoverstr. London W. Central 1971.
28284
Kleinste, treffl. Kaffe,
groß u. klein 100.000 St. Bern.
wünscht bald Heirat.
Wenige Wochen, d. h. gr. eine
Heirat sein können. Verlobt,
woll. sich mit „Emanu“
Hannover-Str. Berlin, Tele-
graphstr. 31/32 9917

Die **Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.**
erbaut Villen und Landhäuser in allen Stadtteilen.

Villenkolonie Neu-Ostheim.

Landhäuser an der Neckarpromenade mit 6 Zimmer, Magd-
kammer, bewohnbarem Souterrainzimmer, Küche, Wasch-
küche, reichlichen Nebenräumen einschließlich ca. 300 qm
eingefriedigtem Gartenland schlüsselfertig von M. 27000.— an

Einfamilienhäuser an der Leibl-, Pauerbach- u. Grünwaldstrasse
mit 5 Zimmer, Souterrainzimmer, Küche, Waschküche,
Trockenboden und Nebensräumen einschließlich ca. 150 qm
eingefriedigtem Gartenland von Mk. 17500.— an.

Villenkolonie in Neckarau an der Wilhelm-Wundtschule.

Einfamilienhäuser mit 3 bis 4 Zimmer, grosser Küche, reichlichen Nebenräumen, einschliess-
lich ca. 150 qm eingefriedigtem Gartenland, schlüsselfertig von Mk. 10000.— an.

Solideste Bauweise, unter weitgehendster Garantie. Günstige Kauf-
u. Zahlungs-Bedingungen, nämlich: Fester Preis unter Ausschluss
irgend welcher Nachforderung. Anzahlung von 10% ab. Feste
10 Jahre lang laufende Hypotheken mit kleinen Amortisationen.

Bureau: Strohmärkt. P 4, 15 Tel. 7049.

Mannheim
Planken
O 4, 6

RUDOLF MOSSE

Annoncen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen

Wichtig f. Versicherungs-Berater!
Erfolgreiche Lebensversicherung G. G.
(R. U. v. G.) hat per sofort den Vollen eines
Bezirks-General-Agentur
f. Nordbaden z. vergeben. Zielbewusst arbeitstren-
nigen Herrn, besonders Fachmann, d. seine Stellung
z. wecheln wünscht, bietet sich hier seltene Gelegenheit
zu angenehmer, dauernder u. einflussreicher Position
in hohem Einkommen. Zeitliche Unternehmung durch
Direktionsabteilung u. Organisationsbureau. Offerten
unter J 303 F M an Rudolf Mosse, Mannheim.

Dauernd angenehme Position bei hohem Ein-
kommen (Stamm) findet altdauernder, arbeitstrenn-
iger Herr (Fachmann bevorzugt) durch Uebernahme
einer 18713

General-Agentur für Mannheim
bei altdauernder, leistungsfähiger Lebens-, Un-
fall- und Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft
mit modernen durchaus konkurrenzfähigen Tarifen.
Großer Versicherungsbestand vorhanden. Zeitliche
Unternehmung durch erfahrene Organisations-Bureau
zur Verfügung. Offert. an Rudolf Mosse, Mann-
heim unter L. 935 F M.

Heirat
Trauungen in England
Saupt: Brock's, Ltd. 113, The Great
Hannoverstr. London W. Central 1971.
28284
Kleinste, treffl. Kaffe,
groß u. klein 100.000 St. Bern.
wünscht bald Heirat.
Wenige Wochen, d. h. gr. eine
Heirat sein können. Verlobt,
woll. sich mit „Emanu“
Hannover-Str. Berlin, Tele-
graphstr. 31/32 9917

geb. Fenster und Türen
billig abzugeben.
Joseph Bögele,
Abteilung: Remagovort,
Mannheim.
Versuch, sie bitte meine Ia.
pa. schnittfeste hellrote
Salami und
Cervelatwurst
nur aus allerbestem, unter-
suchtem Rosse, Bind- und
Schweinefleisch. Trotz d.
hoh. Fleischpreis, à Pfd.
nur 110 Pfg. Schnittflasse
Knackwurst u. geräuchert.
Zungenwurst à Pfd. nur
70 Pfg. ab hier. Jed. Ver-
such führt zur dauernden
Kundschaft. — Viele An-
erkennungens! Versand nur
gegen Nachnahme. 78223
A. Schindler Wurstf.
Chemnitz 3 I. S. Antopol.
Sehr g. **Calon-Einricht.**
billig zu verkaufen. 80613
In ertr. in d. Exped.

Billa
mit Diele, 8 Zimmern,
Zentralheiz., groß. Garten,
unter sehr gütig. Beding.
zu vermiet. Gell. Offert.
an Georg Worr, Heidel-
berg, Friedrichstr. 1. 12724

Redarvorstr.
kleines, ge-
erbautes
mit schönem gr.
Garten, preisw.
zu verkaufen.
Mierstraße 13. 14448

Lüchtige
Erste Verkäuferin
für die Abteilung Damen- und Kinder-
Konfektion, welche Kenntnisse im Ab-
beden und Rendern besitzt, per 1. Mai
oder später gesucht.
Dauernde angenehme Stellung, hohes
Salair. Offerten mit Bild, Zeugnisse,
Gehaltsanprüchen zc. unter F. J. 4014
an Rudolf Mosse, Bruchsal. 18725

Geldverkehr
Hypotheken
vermittelt
Egon Schwarz
T 6, 21
Eure Gehalt auf
meine Firma zu achten.
8812

Speisezimmer
Eiche braun gewölbt
billig abzugeben.
E. Pifflner
Rödelhaus O 5, 17.
Tel. 928 (Rückpost).
Sonntags u. 11-1 Uhr
geöffnet. 80088

Stellen finden
Für unsere Motorschlosserei suchen
wir zum sofortigen Eintritt einen durch-
aus erfahrenen und selbständigen
Meister
der mit der Motorschlosserei gut ver-
traut ist. 80059

Baden-Baden.
Haus Holz, Schloßstr. 11.
Mitten ruh. Haus in herrl.
Fernsicht. So. 11m. u. 150
qm, m. vora. Fen. u. 67 St.
Ruhe Stube, Arch. Wald,
Schön. Speiseaal, elektr.
Licht, Bad, Garten. 145

Teilhaber
mit einigen Tausend Bar.
Off. u. Nr. 14855 an d. Exped.

Zwei stehende
Röhringskeffel
à 5 qm Heißfläche auf 4
Atmosphären gepreßt, sehr
neu, im Betrieb an bedeu-
tenden, weg. Vergrößerung
der bestehenden Anlage
billig zu verkaufen.
Offerten unt. Nr. 80037
an die Exped. d. Bl.

Guten Verdienst
(evtl. auch nebenberuflich)
erzielt anständiger Lust-
herr, welcher geneigt ist,
die

Zeichner
für Details.
Näch. in der Exped. 1482.

Geschäftsmann
sucht ein Darlehen von
Mk. 1500—2000
gegen gute Pfänder u. Ver-
sicherung von Selbstgeher.
Off. u. Nr. 14859 a. d. Exped.

Liegenschaften
Jeder Käufer
von Grundstücken jeder Art mit:
Wohn-, Wirtschafts-, Binn-
gehässen, an gewerb. Betrieb,
oder anderen 11828
erhält kostenlos
das Fachverzeichniß der
Brenn- u. Verkaufsentral-
Frankfurt a. M. Gansbans.

Haupt-Agentur
einer deutschen Lebens-
versicherungs-Gesellschaft
die auch die Krankentver-
sicherung bezieht, zu über-
nehmen. Käufer Provision
wird auch bei guten Lei-
stungen festes Monats-
gehalt gewährt. Günstige
Stellenstellen werden
bis unter Nr. 80017 an
die Exped. d. Bl. send.

Gesucht
auf etwa Mitte April f. ein
Rathhaus in Schwarzwal
ein Fräulein
mit reiner Schrift, perfekt
i. Stenographie u. Schreib-
maschine, solche u. Sprach-
kenntnisse bevorzugt.
Off. mit Zeugnisabschr.,
Bild u. Gehaltsanspr. bei
Fr. Station unt. No. 80588
a. d. Exped. d. Bl. u. Weiterbef.

Stagengeschäftes
zum Betrieb unserer Fabrik für die Kranken- u.
Wochenpflege, sowie einschlägiger Arbeit.
Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Kundhaft
sofort vorhanden, da Geschäft auf ganz besondere
Basis beruht. 18728
Für Uebernahme und zum Betriebe sind 3—4000
Mark nötig. Gell. ausführliche Offerten mit Angabe
des Alters etc. befördert Rudolf Mosse, Mannheim
unter J. A. 2816.

Zu verkaufen
Ein schönes
Bianino
neu, mit garantiert schön.
möglichst Ton, preiswert
abzugeben. Gieselerstr.
Strahe 52, port.

Bureau- und Zimmer
Stühle
in jeder Ausdehnung
Lieferung billigt 79194
H. Schwalbach Söhne
P 7, 4, Magazin.

Städt
Billa
11 Zimmer und Zubehör
zum Preise von ca. Mk.
94.000.— zu verkaufen.
Offerten unt. Nr. 80623
an die Exped. d. Bl.

Reife-Damen
von leistungsfähiger
Platenfabrik bei hoher
Provision zum Verkauf
der Privatindustrie ge-
sucht. Offerten unter
L. J. 1646 an Rudolf
Mosse, Leipzig erb. 1872

Enormer Verdienst
50-100% garant.
Generalvertrieb eines
wirklich, verblüffend
wirkender, chemischer
Universalmittel für die
Städte Mannheim und
Ludwigshafen zu ver-
geben. 20 v. Herren
oder Firmen, die auf
eine Neuerung arbeiten
und Lager unterhalten
können, arbeiten unter
F. J. K. 401 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.

Schlafzimmer
mit gr. Spiegelschrank,
Waschk., u. Marmor- u.
Spiegelbank, 3 Betten,
2 Nachtl., 2 Stühle, 1
Handtasche, fernor ca.
40 Schlafzimmern jeder
Anstalt, u. Preisliste.
Erlaubt Möbel in größt.
Anzahl, nur sol. Arbeit.
Größtes Möbel-Lager
ohne Laden, vom
H. Schwalbach Söhne
P 7, 4, Magazin.

Alten-Fremd-Pension
in Baden-Baden, auch als
Holzpf. Erhol.-Heim oder
Schulterpost. (Intern.) sehr
gelegn. entb. 30 Zim., voll.
kühnem Speiseaal, Salon,
Bad, die Küche, elektr. Licht,
Wass., erhell. nur 92000,
b. 200000 Mk. zu verk. ev.
an launigen! Dame, verp.
Off. u. Postlagerkarte Nr. 28
Baden-Baden. 145

L. Verkäuferin
ge sucht.
Offerten mit Bild, An-
gabe seitheriger Tätigkei-
t sowie der Gehaltsanspr.
Wilhelm Mayer
Manufakturwaren,
Worms. 18724

Dienstmädchen
oder Monatsfrau per so-
fort gesucht. 80016
Stephanienpromenade 19
partiere rechts.
Dienstmädchen
sofort gesucht. 80070
Ruppertsgr. 11, 2. Et. r.

Werkstätte
S 4, 16 Werkstätt oder
S 4, 16 Lagerraum m.
Gas zu vermieten. 1487

Persil



In's Riesenhafte

wächst von Tag zu Tag der Gebrauch von Persil.

Das selbsttätige Waschmittel

für jede Art von Wäsche.

Persil wäscht, bleicht und desinfiziert

gleichzeitig, ist garantiert unschädlich, einfach in der Anwendung
und ermöglicht

müheloses, schnelles und billiges Waschen.

Nehmen Sie keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver etc., Sie beeinträchtigen dadurch nur die Wirkung von Persil und verteuern unnütz dessen Gebrauch.

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch. Es lohnt!

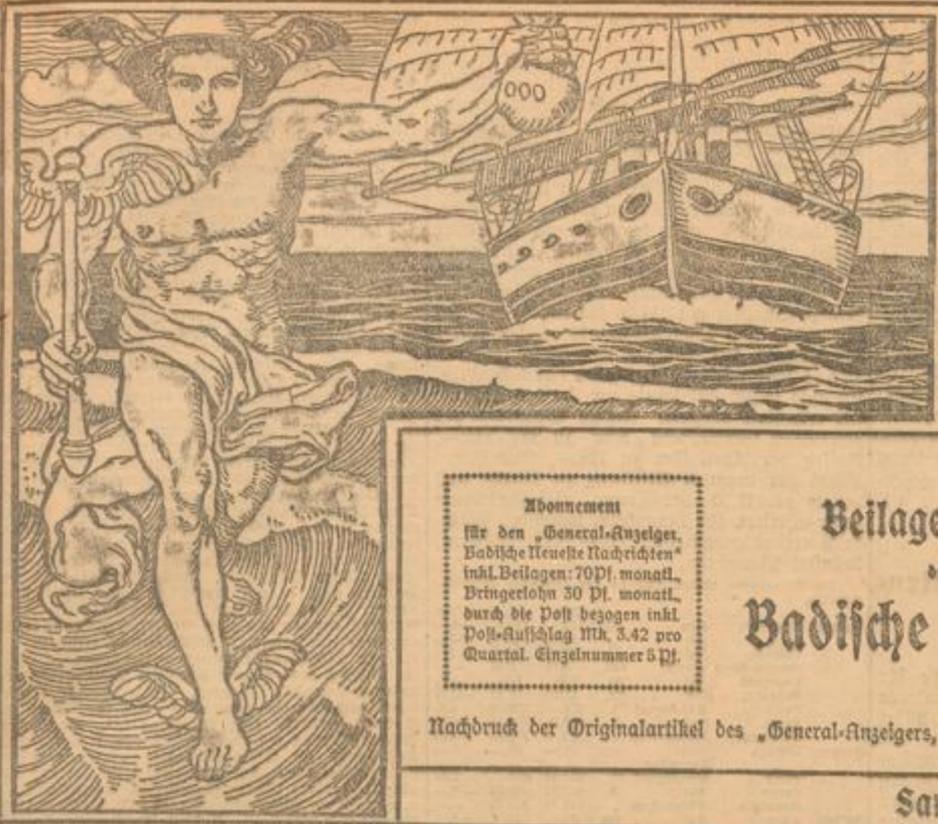
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der albeliebten

Überall erhältlich,
Niemals lose.

Nur in
Original Paketen.

Henkels Bleich-Soda.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Anzahl von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
Badische Neueste Nachrichten“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
Bringerlohn 30 Pf. monatl.
durch die Post bezogen inkl.
Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonietafel . . . 30 Pf.
Die Reklamentafel . . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 5. April 1913.

Handelskammer Mannheim.

Nach Nr. 4 der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Kartellwesen, Konzentrationsbewegung, Neugründungen und Kapitalerhöhungen in Handel und Industrie, Bankgewerbe und Verkehrswesen des Bezirks.

In der chemischen Industrie ist die vollständige Übernahme der Chemischen Fabrik Gernsheim-Gebrüder durch die Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft in Essen hervorzuhelien. Kurze Zeit vorher hatte erstere den Betrieb der Chemischen Fabrik Rheinania, Laden, in Rheinau übernommen. Hier soll noch die Übernahme der Plantanwerke in Kaitbor durch die Rüttgerwerke erwähnt werden, weil die chem. Fabrik Rindenhof G. Wehl & Co. zu diesem Konzern gehört.

Auch im Versicherungsgewerbe ist eine neue Interessengemeinschaft zu verzeichnen. Die Versicherungsgesellschaft Vita schloß eine solche mit der Versicherungsgesellschaft Hamburg ab und bildete mit ihr die Hamburg-Mannheimer Versicherungsgesellschaft. Sie verlegte auch ihren Sitz von Mannheim nach Hamburg.

In Kapitalerhöhungen der Industrie sind für 1912 zu verzeichnen: Zellstofffabrik Waldhof um 7 Mill. M auf 32 Mill. M; Benz & Cie., die schon 1910 um 4 Mill. M erhöht hatten, um weitere 4 Mill. M auf 16 Mill. M; Glöbbslement Gutshinon 1,8 Mill. Frs. auf 7,8 Mill. Frs. und Rhein. Automobil-Gesellschaft K. G. um 0,5 Mill. M auf 25 Mill. M.

In Neugründungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung sind folgende zu nennen:

- a) Aktiengesellschaften:
 - Deutsche Industriegas-Aktiengesellschaft (Herstellung und Vertrieb von Sauerstoff, Wasserstoff, komprimierter Gase etc.) (750 000 M) i. o.
 - Mühlmühle K. G. vormalig Adrich, Mannheim, hiesiger Kreisstadt a. S. (Vertrieb von Mühlenprodukten) (500 000 M).
 - Ostgälische Petroleum-K. G. (Finanzierung von Petroleum-Gesellschaften) (1 800 000 M).
 - K. G. Magnete Mannheim (Kesselfestigungsmittel) (100 000 M).
 - Th. Goldschmidt K. G. Zweigniederlassung Mannheim-Rheinau als Zweigniederlassung der Firma Th. Goldschmidt K. G. in Essen-Ruhr (15 000 000 M) i. o.
 - Deutsche Asphalt-K. G. der Dümmer und Grotzinger Grubenfelder Zweigniederlassung Mannheim (2 500 000 M).
- b) Gesellschaften mit beschränkter Haftung:
 - Süddeutsche Mühlenvereinigung G. m. b. H. (Wahrung der Interessen der Mühlenindustrie Süddeutschlands) (124 000 M) i. o.
 - Düngerfabrik Rheinau G. m. b. H. (Herstellung und Vertrieb von Düngemitteln und chemischen Fabrikaten) (100 000 M).
 - Zementwerke G. m. b. H. (Herstellung und Verkauf von Hartpulvern und ähnlichen Artikeln) (25 000 M).
 - Badisches Wäschspezialhaus, G. m. b. H. (Herstellung und Handel von Leib- und Tischwäsche) (25 000 M).
 - „Althou“ G. m. b. H. (Herstellung und Verwertung von Althou) (40 000 M).

- Union Transportgesellschaft m. b. H. (Schiffahrt, Expedition, Verfrachtung, Lagerung) (150 000 M).
- Max Strauß, G. m. b. H. (Milch, Schirme, Stöße) (20 000 M).
- Distrikthaus G. m. b. H. (Erwerbung und Verwertung der im östlichen Teile von Mannheim gelegenen Hausgrundstücke, O 7, 7) (25 000 M).
- H. M. Andrae, G. m. b. H. (Drogen, pharm. Spezialitäten en gros etc.) (750 000 M).
- Vereinigte Mannheimer Spiegelfabriken Peter & Co. und Friedrich Lehmann G. m. b. H. (Glasmalerei, Kerei, Schleiferei, Kunstglaseri, Sandblasen, Spiegelfabr.) (62 000 M).
- Immobilien-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. (Erwerb u. Verwertung von Grundstücken) (20 000 M).
- M. Masius, G. m. b. H. (Kohleinen, Jutegebebe, Sack- und Wagen-Deckenfabrik) (220 000 M).
- Garry Feld, G. m. b. H. (Fabrikation und Großhandel von modernen, sanitären Artikeln, Pape, Wasch- und Freizeinrichtungen usw.) (300 000 M).
- Planen-Baugesellschaft m. b. H. (Erwerb, Bebauung und Verwertung von Grundstücken) (20 000 M).
- Mandel & Co., G. m. b. H. (Großhandel) (90 000 M).
- Badisch-Industrie, G. m. b. H. (Fabrikation von Reklameartikeln und Einlegeohlen) (20 000 M).
- von Derflin, G. m. b. H. (Tapeten, Dinoleum) (25 000 M).
- Guhnen & Co., G. m. b. H. (Großhandel mit Eisen- und Stahlwaren) (30 000 M).
- Kohlen- u. Petroleum-Kontor, G. m. b. H. (Kohlen-Driftvertrieb) (20 000 M).
- American Automate Photo-Gie., G. m. b. H. (Herstellung und Vertrieb von Serienphotographien) (20 000 M).
- Süddeutsche Trägerhändler-Vereinigung, G. m. b. H. (Regelung des Verkaufs von T-Trägern, U- und Belageisen) (26 000 M) i. o.
- Genro G. Roman's Oberheinische Getreide-Agentur, G. m. b. H. (30 000 M).
- Gebrüder Art & Co., G. m. b. H. (Kunst- und Bauwerkerei, Eisenkonstruktionen) (20 000 M).
- Kortoffel- und Obstgroßhandel G. m. b. H. (20 000 M). (durch den Beschluß der Gesellschaft vom 6. 1. 12 ist die Gesellschaft aufgelöst).
- Schweizer Werke, G. m. b. H. (Ofenbau- u. Apparate-Bauanstalt) (100 000 M).
- Bauvereinigung, G. m. b. H. (Erwerb u. Bebauung von Grundstücken) (150 000 M).
- Foto Automatic Union, G. m. b. H. (Herstellung u. Vertrieb von Photographien insbes. Miniatur-Photographien) (20 000 M).
- Finanzinstitut für Handel und Gewerbe, G. m. b. H. (An- und Verkauf von Immobilien u. Hypotheken, Pflege des Warenlombards und Finanzierungen) (20 000 M).
- Oberheinische Lagerhaus- und Expeditionsgesellschaft m. b. H. (Betrieb von Verfrachtungsweg-Anlagen) (300 000 M) i. o.
- Wolumentfabrik Kaufmann & Co., G. m. b. H. (Wandbekleidungen aus Kunstmarmor, Steinholzfahndeln etc.) (20 000 M).
- Süddeutscher Badolfs-Vertrieb, G. m. b. H. (240 000 M).
- Rhenus Transportgesellschaft m. b. H. (Reederei, Expedition, Lagerung) (200 000 M).
- Auto-Gesellschaft m. b. H. (100 000 M).
- Vereinigte Gips- und Gipsdielenwerke, G. m. b. H. (20 000 M).

Adolf Jeremias Grundstücks-Gesellschaft m. b. H. (200 000 M).

American Photographie-Salon, G. m. b. H. (20 000 M).

Mannheim-Ludwigshafener Dachschäden-Reparatur-Gesellschaft m. b. H. (50 000 M).

Farbwerke Voels, G. m. b. H. (20 000 M).

G. Zahn & Co., G. m. b. H. (Mehl- und Mühlenfabrikate) (40 000 M).

Betrieb von Erzeugnissen schottischer Garbinnenfabriken, G. m. b. H. (26 700 M).

„Nordstern“ Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H. (20 000 M).

Sozialversicherung in Deutschland und im Auslande.

Eine Sonderbeilage zur letzten Dezembernummer des Reichs-Arbeitsblattes behandelt die Sozialversicherung in Europa nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung in den verschiedenen Staaten. Das Material ist nach Ländern tabellarisch geordnet und enthält soweit überhaupt Material vorhanden ist Angaben über Umfang, Form, Beiträge, Leistungen und Streitverfahren der einzelnen Versicherungen. Es verlohnt sich wohl der Mühe, an der Hand dieser Angaben die Stellung Deutschlands zu den übrigen Staaten zu prüfen; dabei soll auf zweierlei das Augenmerk gerichtet werden, einmal auf die Fürsorge, die den Arbeitern zu Teil wird, und dann auf die Lasten, die durch diese Fürsorge dem Erwerbsebenen, auferlegt werden.

Es seien einige allgemeine Angaben vorausgeschickt. Die Zusammenstellung soll Deutschland und seine wichtigsten Konkurrenten auf dem Weltmarkt behandeln, nämlich England, Frankreich, Österreich, Belgien und die Schweiz. Der Anteil der Lohnarbeiter an der Gesamtbevölkerung beträgt (nach den cit. Tabellen) 33, 25, 36%, 28 und 21%. Betrachten wir zunächst die Krankenversicherung. Da ist zunächst festzustellen, daß außer Deutschland nur Österreich und mit Wirkung vom 15. 7. 1912 England eine Zwangsversicherung hat. In Frankreich besteht eine solche nur für Bergleute, in Belgien überhaupt keine. Die Schweiz muß hierbei leider unberücksichtigt bleiben, weil die Einführung der Zwangsversicherung eine Konstitutionsangelegenheit ist und ein so umfangreiches Material in einer Tabelle nicht wiedergegeben werden konnte. Trotzdem ist in den Ländern ohne Zwangsversicherung eine große Anzahl freiwillig versichert.

Dies muß auch bei der Angabe der Versicherungszahl berücksichtigt werden, da nur die Summe ohne Unterscheidung in Pflicht- und freiwillige Versicherte angegeben ist. In Deutschland sind z. B. 14 Millionen bei den Krankenkassen versichert. Diese Zahl wick sich nach dem Inkrafttreten des II. Buches der R.-V.-D. auf 20 Millionen oder 31% der Bevölkerung (25)* erhöhen. Die Zahlen für die anderen Länder betragen für Österreich (außer den Bundesländern) 3,24 Millionen oder 12% der Bevölkerung (während die Lohnarbeiter 36% betragen), für Frankreich 4,5 Millionen ordentliche Mitglieder der Hilfs-

vereine und 205 000 der Bergmannskassen oder 11,5% der Bevölkerung (25%), für Großbritannien ungefähr 14,7 Millionen (nach dem neuen Gesetz) oder 33% der Bevölkerung (31%) und für Belgien 420 000 oder 6% der Bevölkerung (28%). Eins ist sofort sehr auffallend: das Verhältnis der Versicherten zu der Zahl der Lohnarbeiter. In Deutschland übersteigt der Anteil der Versicherten an der Gesamtbevölkerung den Anteil der Lohnarbeiter um ganze 6%, in England nur um 2%, während in allen anderen Ländern lange nicht alle Arbeiter versichert sind. So beträgt das entsprechende Verhältnis von Österreich 12% zu 36%, und für Belgien 11,5% zu 25%.

Die Leistungen lassen sich natürlich noch viel weniger vergleichen. Es sei daher nur ihr Geldwert mitgeteilt. Dabei fehlen leider noch Angaben für Großbritannien** und natürlich auch für die Schweiz. In Deutschland wurden im ganzen 357,4 Mill. Mark geleistet, das macht 62,7 M für den Kranken und 3,20 M für den Krankentag. Die entsprechenden Zahlen sind für Österreich 26,2 Mill., 31,29 und 1,81 M für Frankreich und Belgien, 24 Mill. und 40 M und 3,6 Mill., 30 und 1,60 M. Auch hier übersteigen die Leistungen Deutschlands die der anderen Länder um 1/2 bis 1/3.

Diesen Leistungen stehen natürlich auch große Kosten gegenüber. Dieselben belaufen sich für Deutschland auf 397,5 Mill. M für Österreich, Frankreich und Belgien 64, 41 und 3,8 Mill. M. Für den einzelnen Versicherten macht das 28,3, 19,2, 9,45 und 9 M. Hier zeigt es sich, daß Deutschlands größten Leistungen auch die höchsten Kosten, besonders im Vergleich zu den freiwilligen Versicherungen der romanischen Länder gegenüberstehen. Die Kosten in England sind allerdings noch höher, nämlich 39 M für den männlichen und 34,91 für den weiblichen Arbeiter für 28 Wochen; dies rührt aber daher, daß hier die Invaliden- und Altersversicherung mit einbegriffen ist. Diese beträgt für Deutschland 14 M im Durchschnitt, also zusammen im Durchschnitt 42-43 M das übersteigt aber auch die englische Belastung.

Wir kommen jetzt zur Unfallversicherung. Auch hier dasselbe Bild, nur in noch stärkerem Maße. Weder Frankreich noch Belgien haben eine Zwangsversicherung der Arbeiter gegen Unfall. Ersteres kennt wenigstens eine solche für Seefahrer. Auch in Großbritannien** ist die Unfallversicherung freiwillig. Nur in Deutschland, Österreich und der

* Diese auffällig hohe Zahl beruht natürlich nicht auf einer größeren Industrialisierung, sondern auf einer anderen Zusammenfassung der Statistik.
** Die eingeklammerten Zahlen geben das Prozentverhältnis der Lohnarbeiter zur Gesamtbevölkerung an.

** In der Zeitschrift für Versicherungswissenschaft 1911 S. 615 gibt Manos genauere Zahlen an, aus denen hervorgeht, daß bis zu einem Wocheneinkommen von 18 sh bei Männern und von 12 sh bei Frauen die Krankheitsbezüge in den ersten 13 Wochen und bis 9 sh Wocheneinkommen in den weiteren 13 Wochen in England höher sind. Von da an übersteigen aber die deutschen Krankengelder die englischen u. z. recht erheblich. Z. B. betragen bei einem Wocheneinkommen von 27 sh die Krankengelder in England 13 Wochen 10 sh, dann 13 Wochen 5 sh, während sie in Deutschland 28 Wochen 13 sh betragen.

** Sachpflichtgesetz verpflichtet die Arbeitgeber zur Entschädigung für Arbeiter und Angestellte mit einem Einkommen von unter 5000 M. Grundlage der Entschädigung bildet jedoch die gerichtliche oder quasi gerichtliche Bestimmung.

Schweiz sind Arbeiter und Betriebsbeamt... zwangsweise gegen Unfall versichert. Aber auch hier sind die Grenzen verschieden weit gezogen. In Deutschland sind es alle Arbeiter und Betriebsbeamten, die ein Einkommen bis zu 5000 M beziehen. In Oesterreich ist die Grenze auf 2000 M festgesetzt und landwirtschaftlich Beschäftigte fallen nur dann unter die Zwangsversicherung, wenn sie in Motorenbetrieben tätig sind. In der Schweiz wiederum ist die Zwangsversicherung nur für das Gewerbe eingeführt.

Aus dieser Verschiedenheit der Gesetzgebung folgt natürlich auch eine große Verschiedenheit des Versicherungsspes von den Versicherten zur Gesamtbevölkerung und den Arbeitern zu derselben. Für die Staaten mit freiwilliger Versicherung fehlen leider vergleichbare Zahlen. In England beträgt die Zahl der Entschädigungsberechtigten auf Grund der besonderen Haftpflicht ca. 18 Millionen, also soviel wie in der übrigen Bevölkerung. In Deutschland, Oesterreich und der Schweiz sind 24,2, 3,71 und 0,7 Millionen versichert, das macht 37% (25%), 13% (36%) und 18% der Gesamtbevölkerung aus. Wie die Zahl der Versicherten in Deutschland viel größer, in der Schweiz schon nicht ganz so groß, in Oesterreich dagegen ganz unerblicklich viel kleiner als die der Arbeiter, und dies selbst dann, wenn die Lohnarbeiterzahl in Oesterreich zur Gesamtbevölkerung in einem gleichen Verhältnis wie bei den übrigen Staaten stände.

Wir sehen also auch hier, wie die Zahl der Versicherten absolut und relativ viel größer in Deutschland als in den anderen mit uns konkurrierenden Staaten ist.

Rechtspflege.

rd. Haftung der Stadtgemeinde und des Zwa... für die Schädigung eines Fabrikanten durch die Unterlassung der Benutzung einer gewerblichen Anlage. Seit länger als einem halben Jahrhundert bestand in einer rheinischen Stadt eine Fabrik, in der Patronen und Zündhütchen hergestellt wurden, und deren Gebäude sich auf die verschiedenen Stroken verteilte. In einem dieser Gebäude, das von Wohn- und Ladengebäuden umgeben und an einer Seite vom Gelände der Staatsbahn begrenzt wird, wurde das zur Fällung der Zündhütchen erforderliche Knallquecksilber hergestellt und die Zündhütchen gewaschen und getrocknet, und wegen der aus diesem Betriebe dem Gemeinwohl drohenden Gefahren wurde dem Fabrikanten die fernere Benutzung des erwähnten Grundstücks zu dem bisherigen Zweck durch die höhere Verwaltungsbehörde aufgrund des § 51 der Gewerbeordnung untersagt. Nach dieser Bestimmung kann bekanntlich wegen Abwägung der Vorteile und Gefahren für das Gemeinwohl die fernere Benutzung eines jeden gewerblichen Anlage durch die höhere Verwaltungsbehörde zu jeder Zeit untersagt werden, doch muß dem Besitzer absonern für den etwaigen Schaden Ersatz geleistet werden. Der Fabrikant strengte nun gegen die Stadtgemeinde, in der er bisher sein Unternehmen betrieben hatte, und gegen den Niklas die Schadenersatzklage an. Die Gemeinde wandte ein, ihr schuld seien aus der Schließung des Betriebes des Klägers nur Nachteile entstanden, da sie ihr eine Steuerkraft geseht und vielen dort ansehnlichen Arbeitern den Lebenserwerb genommen habe. Ueberdies handelte es sich bei der fraglichen Unterlassung nicht um Unterlassung des gesamten Betriebes des Klägers, sondern nur um einen unvollständigen Teilbetrieb. — Der klagende Niklas machte gleichfalls geltend, daß ja nicht der gesamte Betrieb untersagt worden sei. Sollte man aber wirklich den vom Kläger erhobenen Anspruch als begründet ansehen, so könne erfolgslos doch nur die Stadtgemeinde sein. Außerdem hat, wie die Sachinstanzen, auch das Reichsgericht den Klageanspruch gegen beide Beklagte als gesamtschuldnerischer Kostena für herabged. erklärt. Den Einwurf der Beklagten, nicht der Gesamtbetrieb des Klägers sei untersagt worden, hat das Reichsgericht nicht gelten lassen. Allerdings, so heißt es in den Gründen, ist die Herstellung des Knallquecksilbers nur ein Teil des Betriebes des Klägers, aber ein so wesentlicher, daß er ohne ihn das ganze Unternehmen nicht mehr fortführen kann. Dem Kläger ist daher der Gesamtbetrieb seines Unternehmens an der einmal gewählten Stelle unumgänglich gemacht. Ob er einen neuen Betrieb an neuer Betriebsstätte eröffnen kann, hängt von der Genehmigung der neuen Betriebsstätte gemäß § 16 der Gewerbeordnung ab. Bei Entscheidung der Frage, ob beide Beklagte ersatzpflichtig sind, ist in Betracht zu ziehen daß die Unterlassung des Gewerbebetriebes des Klägers eine doppelte Interessenrichtung hat, die zugleich dem Gemeinwohl der beklagten Stadtgemeinde und dem des Landes und Staates dient. Wegen eines jeden der beiden beteiligten Gemeinwohle hätte dieselbe Maßregel — nämlich die Unterlassung des Gewerbebetriebes des Klägers — erfolgen müssen, wie sie erfolgt ist, und deshalb hat in vorliegenden Falle ein jeder der beiden Staatsinstanzen als Gesamtschuldner. Die Instanz der Stadtgemeinde erforderte die Schließung des Knallquecksilberbetriebes des Klägers, denn die Lagerung eines Explosivstoffes in größeren Mengen auf dem Fabrikannebau des Klägers war mit großen Gefahren für die Nachborschaft

verbunden. Der durch die Schließung bewirkte Schaden kommt dem höchsten Gemeinwohl entgegen, der deshalb auch Schadenersatz leisten muß. Daß die Schließung auf eine Maßregel der staatlichen Behörde, nicht auf Veranlassung der Stadtgemeinde erfolgt ist, hat hier nichts zu sagen, denn ein Eingriff aus § 51 der Gewerbeordnung kann ja nur auf diesem Wege erfolgen. Aber auch das Interesse der staatlichen Allgemeinheit macht die Unterlassung des Betriebes des Klägers notwendig. Das Gelände der Bahn grenzt an die gefährdende Betriebsstätte des Klägers, und bei einer etwaigen Explosion wären die auf dem Bahngelände befindlichen Personen auf das höchste gefährdet. Der Schaden des Verkehrs der Eisenbahnen, der reisenden Menschen und der rollenden Güter ist aber Aufgabe der Landespolizei. Als öffentliche Werkstättenorganisation ist der Staat an dem Schutze der Eisenbahn gegen die Gefahren des Gewerbebetriebes des Klägers interessiert, und wegen dieses Interesses ist seine Schadenersatzpflicht gegenüber dem Kläger gegeben. (Reichsgericht VI. 200/12.)

Vom Waren- und Produktemarkt.

(Von unserm Korrespondenten.)

Die Tendenz auf dem Weltmarkte für Getreide ließ in der mannehr abgelaufenen Berichtswode, umfassend die Zeit vom 27. März bis 3. April, eine feste Haltung erkennen. Die Tatsachen, daß Rußland nur mit geringem Abschot heraus kommt und sowohl der Umfang der russischen Ernte als auch die in den Lagern sich befindenden Bestände überschätzt worden sind, bildeten im Verein mit den aus den Vereinigten Staaten eingelaufenen Nachrichten über große Verbercungen, infolge ausgedehnter Ueberschwemmungen, den Hauptanlass zu den zeitweilig steigenden Forderungen. Von den amerikanischen Börsen wurden fast täglich höhere Kurse gefordert. Die Bedarfsnachfrage nach amerikanischen Weizen war weiter eine gute, und da die Bestände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas und Kanada, nach Bradford, in den letzten 8 Tagen von 110 689 000 auf 109 114 000 Bushels vermindert hatten, so fanden die Angebote zu den Tagespreisen, mehrschon Aufnahme. Auch Argentinien hat seine Forderungen heraufgesetzt. Die argentinischen Weizen ernten sich in diesem Jahre großer Beliebtheit. Die Verschiffungen aus diesem Lande sind fortgesetzt groß; sie beliefen sich in dieser Woche wieder auf 159 000 Tonnen, gegenüber 142 000 Tonnen in der vorhergegangenen Woche, ohne daß indes größere Vorräte sich irgendwo angeammelt hätten. Die Nachrichten aus den Vereinigten La Platastaaten, bezüglich der Maizernte lauten im großen und ganzen befriedigend, indes gehen die Schätzungen noch weit auseinander. Großes Interesse zeigt sich auch für die Ernte in Indien. Nachrichten aus London zufolge dürfte mit einem nicht unbedeutenden Export-Überschuß zu rechnen sein. Die Nachrichten aus Australien belagen, daß die Ernteergebnisse größer sein dürften, als man angenommen hatte. Die Regierung von Neuseeland hat ihre Schätzung auf 30 Millionen Bushels erhöht. Hinsichtlich der Beschaffenheit des neuen Weizens lauten die Urteile allseitig. Von Rußland liegen verhältnismäßig nur kleine Angebote vor. Die Forderungen sind fortgesetzt recht bescheiden. Auch Australien ist mit nur unbedeutenden Angeboten am Markte. In diesen Ländern rechnet man damit, daß die Artizelländer in der neuen Kampagne große Importansprüche stellen werden, da die Arbeitkräfte durch den Feldzug ferngehalten sind und die Felder nicht bestellt werden können. Frankreich befindet sich in dieser Woche wieder größeres Interesse für argentinischen Weizen, der in größeren Mengen erworben wurde. Die Bedarfsnachfrage hält weiter an. Die englischen Märkte verhielten sich ebenfalls bei steigenden Kursen in fester Haltung. Mehrfach wurden argentinische, amerikanische und australische Weizen zu den Tagespreisen gehandelt.

An unsern süddeutschen Märkten charakterisierte sich die Tendenz als recht gut behauptet und an einigen Tagen war auch etwas mehr Bedarfsnachfrage zu bemerken. Die Forderungen von den Exportländern stellten sich fast täglich höher. Namentlich Amerika und Argentinien haben infolge der allgemein sich zeigenden besseren Nachfrage ihre Offerten fortgesetzt erhöht. Man forderte heute für Plata Varletta Runo 78 Kg. wiegend per April-Mai verladbar 167.—, dito für 75 Kg. 168.—, Kansas 11 per prompte Abladung 109.50, Redwinter 11 per Juli-August Verschiffung 103.50, Northern Manitoba 11 1 April-Mai 172.50, dito 2 166.50 Mark per Tonne, gegen Netto, Kassa, Cf Rotterdam. Für in Rheinheim dissonante russische Weizen notierte man gestern amtlich, je nach Beschaffenheit, 237.50 bis 242.50, Kansas 11 240.—, Manitoba 11 240.—, Plata 235.— bis 237.50 und für polnischen Weizen 215.— Mark, per Tonne, bahrfrei Mannheim. Roggenmarkt auch in dieser Woche wieder ruhigen Markt, bei nachgiebigen Preisen. Insbesondere lagen von Norddeutschland billigere Angebote vor. Für 71-72 Kg. Schwere norddeutschen Roggen forderte man heute per prompte Abladung Mk. 119.—, für südrussischen 9 Pud 20-25 134.—, und für nordrussischen 71-72 Kg. wiegend 136.— Mark per Tonne, gegen Netto, Kassa, Cf Rotterdam. Für hier lagernden südrussischen Roggen steht die Kotte unverändert auf Mk. 177.50 bis 180.— per Tonne, bahrfrei Mannheim. In Braungerste liegt das Geschäft sehr ruhig. Furrtergerste war bei schwacher Nachfrage zu billigeren Preisen offeriert. Für russische Futtergerste, im Gewicht

von 58 bis 59 Kg. stellte sich die heutige Forderung auf 131.50 Mark per Tonne, per prompte Verschiffung, Cf Rotterdam. Bahrfrei Mannheim wird unverändert 160.— Mk. per Tonne notiert. Hafer hatte bei unbedeutenden Preisschwankungen ruhigen Verkehr. Nur prima Hafer blieb gefragt, während geringere Sorten vernachlässigt blieben. Nordrussischer Hafer 47-48 Kg. per April-Mai war zu 122.—, Plata 46-47 Kg. per April-Mai zu 113.—, dito 50 Kg. zu 116.50 und amerikanischer white Glueck 38 Pf. per April-Mai zu 126.50, per Tonne, Cf Rotterdam, gegen Netto Kassa, am Markte. In Mannheim greifbarer russischer Hafer war je nach Qualität mit 187.50 bis 207.50, Glueck mit 180.— und bodischer mit 180.— bis 180.— per Tonne, frei Wagon Mannheim, notiert. Maiz konnte seinen Preisstand gut behaupten. Es ging jedoch nur wenig um, da der Konsum sich reserviert verhielt. Gelter Platanmais per April-Mai Verschiffung war zu Mk. 113.—, Galfog per April-Mai zu 118.—, Amerikaner Mixed per prompte Abladung zu 110.50 und yellow zu 111.50 per Tonne, Cf Rotterdam heute offeriert. In Mannheim lagernder Platanmais notiert unverändert 166.— Mk. per Tonne, bahrfrei Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemarkten:

Waren	New-York	London	St. Petersburg	Wien	Differenz
Weizen	100	112	112	—	—
Chicago	98 1/2	—	—	—	—
Buenos-Ayres	81 1/2	—	—	—	—
Liverpool	7 3/4	—	—	—	—
Budapest	11 1/2	11 1/2	—	—	—
Paris	204	278 50	—	—	—
Berlin	208 25	208 75	—	—	—
Mannheim	215	213 75	—	—	—
Chicago	81	82	—	—	—
Paris	202 50	205	—	—	—
Berlin	167 25	168 25	—	—	—
Mannheim	176 75	179 75	—	—	—
Chicago	34	—	—	—	—
Paris	214 50	212 50	—	—	—
Berlin	164 75	165 25	—	—	—
Mannheim	170	170	—	—	—
New-York	—	—	—	—	—
Chicago	54 1/2	50	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	—
Mannheim	100	100	—	—	—

Handelsberichte.

Börsen-Notenbericht.

Frankfurt, M., 5. April.
Die Tendenz war im Verlaufe dieser Woche eine schwache. Die aufsteigende Lage der Politik kam in großer Unentschiedenheit der Börse zum Ausdruck. Mit Bedauern muß man einsehen, daß es geradezu unmöglich ist, eine zuverlässige Orientierung über die Positionen in der Politik zu gewinnen. Im äußersten Gegenlage zu der mitteleuropäischen Stimmung, welche die Börse befeudet hat, machte sich eine entschiedene amerikanische Haltung geltend, welche sowohl in einer gleichzeitigen Ausdehnung des Geschäftes, wie in einer Aufwärtsbewegung des Kursniveaus zum Ausdruck kam. Das Kapitalienpublikum hält sich aber von umfangreichen Transaktionen noch fern, was angesichts der häufigen Tendenzschwäche leicht begrifflich ist, und die berufsmäßige Spekulation zeigt auch nur wenig Mut, eingegangene Engagements durchzuführen. Eine Klärung der politischen Lage ist insofern nicht so schnell zu erwarten, was auch in geschäftlicher Beziehung zum Ausdruck kam.

Nach Erledigung des Ultimos trat die erwartete harte Erleichterung am Geldmarkte in Erscheinung. Der Privatdiskont, dessen Notiz in den letzten Monaten zwischen 5% und 6 Prozent schwante, ging auf 4% Prozent zurück.

Die Erleichterung wurde vornehmlich durch Diskontsätze der Hypothekbank, die ihre Zinsleistungen ansetzen, herbeigeführt. Tägliches Geld war wesentlich leichter erhältlich. Einer der gefährlichsten Querschnittswerte ist nämlich überhand.

In die Reichsbank sind nun Courantkassenscheine angewandt große Ansprüche herangetreten; sie haben aber den diesem beschriebenen Umfang nicht erreicht. Die Beantragung der Mittel der Bank war zwar noch immer hart, aber doch nicht so groß, wie man vielfach behauptete. So ergibt sich diesmal eine Verschärfung des Status um 800 Millionen A., die in ihrem Umfang beträchtlich hinter den entsprechenden Aktiven für Ende März 1912 und 1911 zurückbleibt. Der Umfluß an fremdwährigen Noten ist um etwa 100 Millionen A. höher als vor einem Jahre. Seine absolute Höhe ist freilich dadurch beeinflusst, daß für Courantkassenscheine seit 1911 das fremdwährige Notentontingent um 300 Millionen A. erhöht, als an den übrigen Terminen bemessen ist. Besonders fällt in dem vorliegenden Ausweise der Umfluß ins Gewicht, daß die Einreichungen an Wechseln dieses Jahr beträchtlich geringer als vor einem Jahre waren. Zugleich erkennen die Abhebungen auf Girokonten relativ klein, was freilich bei dieser Politik zu berücksichtigen, daß den Guthaben des Reiches und Fremden weitere Einzahlungen auf die Anleihen zugeflossen sind, bei dieser Zeit des Ausweises haben von einem ungewöhnlichen Faktor beeinflusst ist, dessen Wirkung natürlich das Gesamtbild verzerrt. Andererseits haben die öffentlichen Finanzverwaltungen die Reichsbank dieser mit der Diskontierung von Scheckanweisungen, die auf Wechselkonten verbucht sind, in Betracht genommen. Der Notenumlauf ist in normalen Umfang gestiegen. Besonders erfreulich ist die relativ geringe Verminderung des Reichsbankbestandes, dank den Bemühungen der Reichsbankverwaltungen, daß Geld aus dem inländischen Umlauf mehr in der Bank zu konzentrieren und zugleich Geld aus dem Ausland heranzuziehen, ein Verfahren, das auch in der noch immer herrschenden Höhe der lombischen Aktion zum Ausdruck kommt.

Die Hoffnung auf eine fallende Disinflationen der Bank von England hat sich nicht erfüllt. Nach dem Ausweise einer der Gesandtschaften einer Kassa. Das Clearing umfaßt in der Berichtswode 875 Millionen Pfl., womit es eine Abnahme von 4 Millionen Pfl. zeigt. Bei der Bank von Frankreich ist der Wechselkurs ziemlich erheblich gestiegen. Der Notenumlauf zeigt eine Abnahme von 200.00 Millionen Francs. Die Nachricht von dem Hinscheiden J. P. Moragas hat in finanziellen Kreisen einen tiefen Eindruck hinterlassen, obwohl man auf die Todesnachricht schon vorbereitet war. Die Neuerungen der hervorragenden Finanziers bringen jedoch zum Ausdruck, daß der Tod Moragas keinen tiefgreifenden Einfluß auf die Entwicklung der Vereinigten Staaten ausüben werde, da der Verstorbenen schon bei Lebzeiten alle jene Vorkehrungen getroffen haben, die notwendig sind, um weittragende Verschönerungen zu verhindern. Die Stimmung in New-York ließ erkennen, daß Moragas die geschäftlichen Beziehungen seinen Söhnen und den Teilhabern der Firma überlassen hatte.

Die einzelnen Märkte zeigen größtenteils, daß die Ausdehnung eine ungleichmäßige war. Enttäuscht war die Börse über die häufigen Neuierungen des Herrn von Jago. Sie erriethen der Börse zu lazio, so wenig bestimmt, was die Zukunft anheißt. Das Verhalten des kleinen Konzentros gegenüber dem einmütigen Einfluß der europäischen Märkte läßt die Befürchtung nicht we-

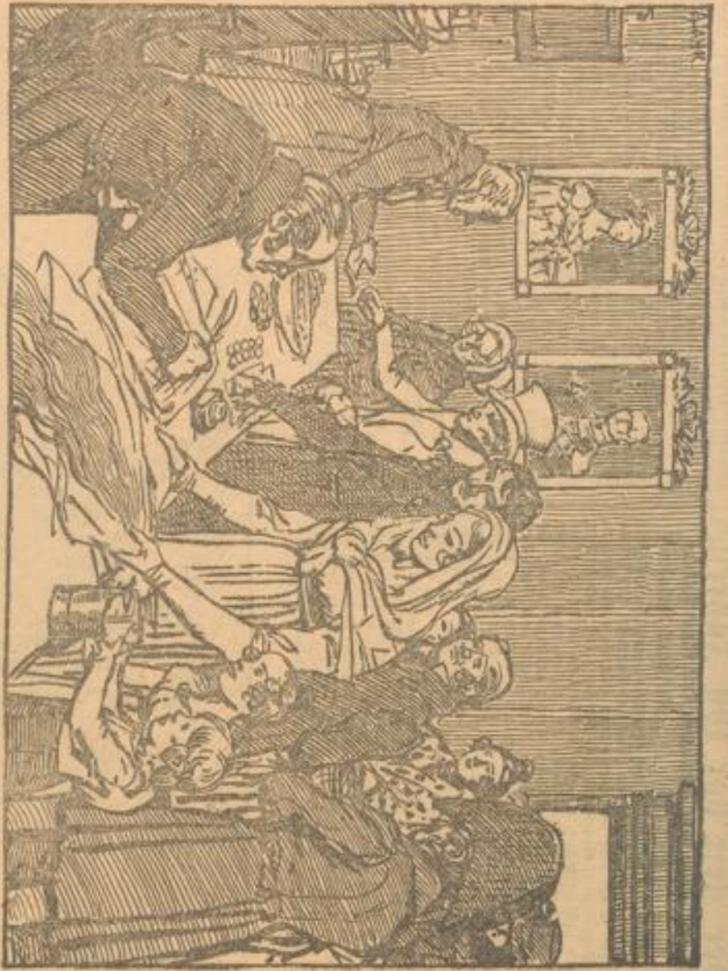
schwinden, daß eine klare Stellungnahme von den Ausländern und Frankreich noch nicht erfolgt ist. So erliefen der Beginn der Woche 11.4.12 ein Woche aber sehr bald einer größeren Realisations-Plan machte. Die Gefährlichkeit des Publikums dürfte ist ausgetrieben. So kam es auch, daß die Reihe von Hauptliquidationspapiere Abschluß erliefen. Auf dem Montanmarkte machte ein neues Verlangen der Hüttenverbandes einen am Einbruch, doch erwarnte die Mehrheit von dem Anstiege der Hüttenpreise in Belgien, im Sonderlande. Von den führenden Papieren haben unter anderem Bodener 5% Pros. 100% zu 25. Garçon 2 Pros. In Konstantinopel und im Papier ist zu berücksichtigen, daß die Dividenden in Abzug gebracht wurden. Die Aneinanderhängen der Ultimos Februar zeigen zwar mit Verschärfung. Die Tendenz auf diesem Gebiete war im allgemeinen gut behauptet. Untere Zeitungsbüros arbeiten erfreulicherweise eine ruhige Stimmung. Agrar, Reichsanleihen, besonders die Agrar, Preussischer Renten wurden lebhaft gehandelt, und Agrar, Werte besser begehrt. Aufnahmen waren im allgemeinen bescheiden. Aufnahmen waren im allgemeinen Interesse bemerkbar. Unter Transportwerten blieben die österreichischen Orientbahnen und Lombarden auf bemerkbarem Niveau. Amerikanische Aktien gingen nach wie vor in Ruhe. Die Anleihen der größeren Steigerung ein im Anstiege die wesentliche Mehrerinnahme und in Ermittel einer höheren Dividende. Verhältnismäßig am höchsten ging es auf dem Markte der Wechselpapiere zu, wo besonders Hamburger Wechsel zum Anstiege auf den wachsenden Geschäftswandel wies an, jedoch wieder Abschwächung erliefen in die zur Klärung nahenden Neuierungen im Dienste des großen deutschen Geschäftswandels nahenden Volanten. Die Haltung der Reichsanleihen, namentlich trat für die A.G. S. zeitweise eine Nachfrage auf. Werte blieben mit einem Plus von 7 Pros. 5. Kassamarkte für Dividendenwerte verhielten in gleichmäßiger Haltung. Auf diesem Gebiete sind einig größere Kursebewegungen zu verzeichnen, u. a. notieren Aktienwerte Kaiser 8.70, Böhmen 11.70, Rhön 5.75 niedriger. Deutscher Aktien 10.70, 4. Chemische Reichsbank 10.70, Reichsbank 10.70, 5 Pros. höher. Bei lebhaften Umsätzen sind Orientwerte höher zu ersehen, welche mit einer Steigerung von 11 Pros. hervorzuheben.
Die Börswode schloß auf den meisten Gebieten bei sehr ruhigen Umsätzen und schauerlicher Tendenz Privatdiskont 4% Prozent.

Bericht über die Londoner Börse.
(Originalbericht des Herrn General-Angelo)
Die glücklicheren Nachrichten über die Finanzpolitik und besonders Sir Edward Grey haben der Börse ein wesentlich günstigeres Bild beige verliehen, nachdem vor den Feiertagen der Verlauf ein schleppender gewesen war, und die Klaffung schwerer spekulativer Engagements auf diesen Gebieten neue Kursrückwärts verursacht hatte. Das Geschäft ist zunächst nicht wesentlich belebt, da sich so häufig während der letzten Monate die Hoffnungen bezüglich einer politischen Detente als wenig gerechtfertigt erwiesen. Die technische Wertlage zeigt jedoch eine Erholung zu recht fertigen, aber in der Tragweite hängt sehr von der Haltung des Banklums ab. Natürlich darf man auch nicht vergessen, daß die großen finanziellen Operationen die nach der Beendigung des Balkankrieges folgen müssen, nicht ohne Einfluß auf den Geldmarkt bleiben dürften und auch dem Kursmarkt eine Kräftigung auferlegen werden.

Heimische Fonds zeigen ungleichmäßige Haltung. Man scheint im Laufe der Woche weitere Emissionen seitens der Landesverwaltungen zu erwarten. Bei sehr ruhigen Geschäft war die Haltung der ausländischen Staatspapiere ungleichmäßig. Von den letzteren sind Bernauer noch matter. Balkanwerte sind fest.

Das Minenerbe betrifft, so absorbiert die Dividendenklärung der Rio Tinto das größte Interesse; obgleich die Verteilung nur 10.90 Pf. beträgt, so zeigt doch die Erhöhung des Vortrages von 1.8 000 auf 1.210 000, daß ein wesentlich höherer Betrag hätte ausgeschüttet werden können. Aber selbst auf den gegenwärtigen Verteilung zeigen die Rio 90 Prozent p. a., wodurch sich die Rendite zu heutigem Kurs auf circa 6 Prozent stellt, im Verhältnis zu früher eine hohe Rate. Auch andere Kupferwerte, besonders Almagomaed, zeigen Kurssteigerungen.

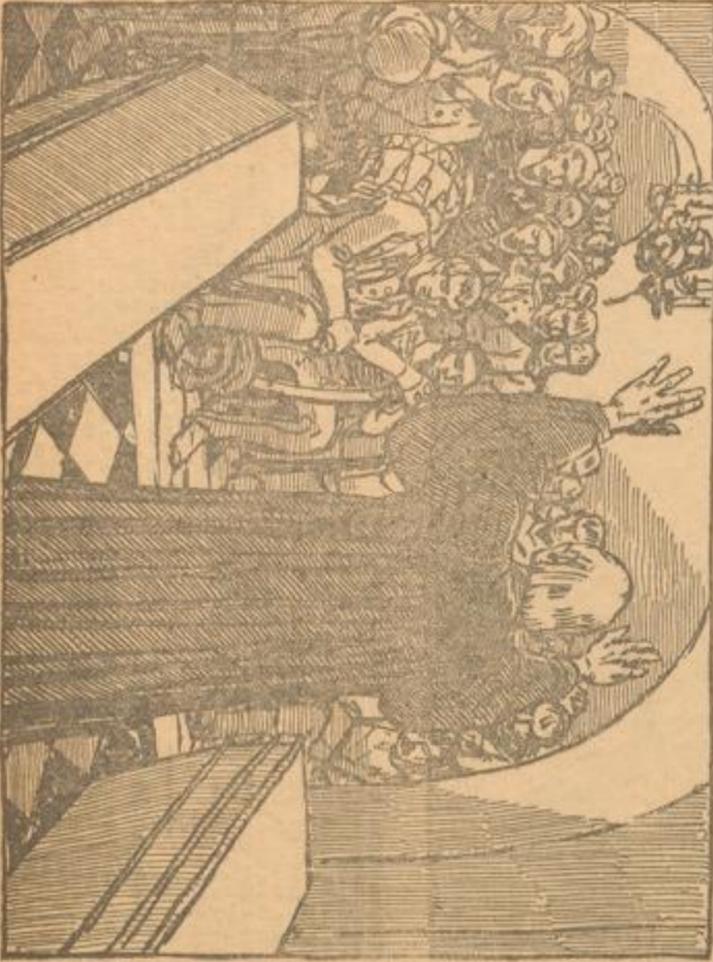
Ein fester Grundton herrscht im Südpazifikmarkt. Unter rhodischen Wertet trat die fällbare Erholung in Chartered ein, in welcher ansehnliche Käufe erfolgten.
Diamantaktien erfreuten sich während der letzten Tage besonderer Gunst und hatten teilweise eine kräftige Erholung zu verzeichnen. Unter den kleineren Wertet haben Zan River Diamonds auf die Erklärung einer etwa Dividende von 2/- eine Steigerung von 1% erfahren.
Auf dem Gebiete der Petroleumwerte haben Aral Caspian Shores einen stärkeren Rückgang erfahren und zwar auf Grund des Verwaltungsberichts, wonach ein Schacht infolge von Betriebsstörungen in Schmirgelstein bereits und nach man außerdem in einem anderen auf den Schacht gestochen ist. Die übrigen Werte zeigen jedoch bessere Fortschritte.
Amerikaner geben ein wesentlich besseres Bild zu sehen. Die letztwöchigen Nachrichten von Wallstreet lauteten durchweg pessimistisch, doch sie waren gestimmt durch die großen Goldgewinne aus New-York, den starken Kursrückgang der Dividendenwerte und das Festschlagen des Erholungsdienstes der Union Pacific. Der Markt befriedigte politische Nachrichten in Form von bögen unterdrückt worden, ein Fall, welcher umso mehr zur Geltung kommen mußte, als in New-York eine ansehnliche Kaufschonung bestand. Unter dem Einbruche der europäischen Käufe amerikanischer Aktien, der sich durch die schließlichen Abschwächung des New-Yorker Marktes und des Anstieges der Goldgewinne trat daher eine starke Erholung ein, in welcher die meisten der lokalen Industriewerte teilnahmen. Die demonstrative Kursabnahme von Canadian Pacific Shores, die hauptsächlich auf Berliner Käufe zurückzuführen ist, unter-



Einführung der Reichswilden Jäger am Zorge

Da Wohlstand seine fruchtbarsten Früchte zu ernten hatte, reichte die Reichswilderei nicht aus, um die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Man sah die Reichswilderei in der That als einen der wichtigsten Erwerbszweige an.

Man munkelt, dass der Reichswilderei eine große Rolle zu spielen habe, und dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei. Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei.



Man munkelt, dass der Reichswilderei eine große Rolle zu spielen habe, und dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei. Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei.

Der Reichswilderei eine große Rolle zu spielen habe, und dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei. Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei.

Über andern eine Grube gräbt...

Ein Sprüchlein von R. von 2112.

Die Grube, die man gräbt, ist die Grube der Armut. Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei.

Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei. Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei.

Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei. Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei.

Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei. Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei.

Über andern eine Grube gräbt...

Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei. Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei.

Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei. Man munkelt, dass die Reichswilderei in der That ein wichtiger Erwerbszweig sei.

diese Erholung. Ob diese Besserung weitere Fortschritte machen wird, hängt von den Zolltarifvorstellungen ab; den letzten Meldungen zufolge sollen diese jedoch auf vorläufiger Basis erfolgen. Mittlerweile lauten die Nachrichten von den Industriezentren der Vereinigten Staaten nicht ungünstig. Aus dem Eisenbahnmärkte wird berichtet, daß die Aufträge wiederum die Lieferungen übersteigen, und daß die Stahlwerke noch immer mit Rekordbetrieb arbeiten.

Holländische Monatsstatistik von Kaffee laut Aufträgen der N.-S.-M. und der Mäcker.

Die Tageszufuhren betragen vom 1. Juli 1912 bis zum 29. März 2 420 000 Ballen in Rio und 7 993 000 Ballen in Santos, also zusammen 10 413 000 Ballen gegen 11 219 000 Ballen im gleichen Zeitraum 1912. Es sind also in diesem Jahre 806 000 Ballen weniger in die Statistik eingetreten als gleichzeitig in 1912.

Der abgelaufene Monat brachte in seinem ersten Teil dem Kaffeehandel noch außergewöhnlich erregte Tage. Infolge des scharfen Rückgangs mußten zwangsweise größere Engagements gelöst werden und dies im Verband mit plötzlichen Drehungen nach der Baisseseite seitens gewisser Firmen, die auf den höchsten Preisen nicht genug Hauße predigen konnten, verursachte unter dringlichstem Angebot einen weiteren panikartigen Rückgang, welcher am 14. März kulminierte in Preisen von 33¼ Cts. hier, 57 Pfg. in Hamburg und 68¼ Francs. in Havre. Nach dieser kopflosen Uebertreibung jedoch kam wieder eine ruhigere Beurteilung der Gesamtlage zum Durchbruch, das Angstgefühl verstand mit dem Aufheben der Provisionsverkäufe und durch das Eingreifen großer Firmen wurde dem Rückgang Einhalt geboten.

Die immer in solcher Paniksituation, in welcher innerhalb der Panik selbst nur Verkäufer, meist schwachen Kalibers, aber keine Käufer am Horizont zu sehen sind, trat das Umgekehrte ein, sobald ernsthafte Käufer erschienen. Es fehlte zeitweise absolut an Verkäufern und da man anfangs sich klar zu machen, daß man vor einer gewaltigen Uebertreibung gestanden hat, so mußten Preise von selbst den letzten Rückgang rasch einholen, sodas wir heute 2 bis 2¼ Cts. über dem niedrigsten Punkte stehen, der Markt ungefähr auf gleicher Parität wie Ende Februar schließt und sich außerdem in einem gereinigten und gesunden Zustand befindet. Jetzt erst redt aber ist es Sache, ganz nachhaken die Lage von Kaffee zu betrachten. Uebertreibungen können nach den Schlägen, die dem Handel zu teil geworden sind, nur Schaden. Die Befundung muß allmählich und aus Ueberzeugung vor sich gehen und diese drängt sich dem Fachhandel von selbst auf.

Die stehen heute auf einem Preisstand so niedrig, wie ihn vor Monaten Niemand für möglich gehalten hätte, einen Preisstand, der außerhalb dem Zwischen- und Verbrauchshandel wieder einen angemessenen Nutzen sichert. Wir stehen vor einem schlecht versorgten Konsumhandel und vor dem wir mit einem kleinen Vorrat versehenen Hauptproduktionsland Santos. Dasselbe sind die Tageszufuhren klein und der Vorrat besteht fast nur aus geringen, für den Konsumhandel wenig geeigneten Kaffees und Alles, was brauchbare Superiors und gute Braunkaffees betrifft, wird so hoch befragt, daß Importeure ausgeschlossen sind, denn man müßte 10 Prozent über dem Lokovort in Europa und noch mehr über Terminwert anlegen. Die gewaschenen Central-Amerikanischen Kaffees sind auf einer so billigen Preisbasis angelangt, daß dieselben allgemein und täglich gekauft werden. Mein auch hierbei wird sich in Kürze zeigen, daß die Ernten in Quantität hinter dem Resultat des letzten Jahres zurückbleiben. Noch ein Umstand schwerwiegender Art ist gut im Auge zu behalten. Fast der ganze greifbare Vorrat der Seeplaphändler ist auf Termin arbitriert und wenn bei dem ununterbrochen fortwährenden Bedarf der Zwischenhandel Vorräte einschlagen oder nur seinen regelmäßigen Bedarf decken will, so kann dies nicht geschehen ohne, daß Terminpreise anziehen. Man sollte dieser Tatsache volle Beachtung schenken und auch nicht außer Acht lassen, daß die statistische Position sehr stark geworden ist und dies um so mehr, als an dem eine ganz entschiedene Tendenz vorberührt, die früheren Schätzungen von 11-12 Millionen Sack für die kommende Santosenernte erheblich zu reduzieren, sodas heute schon von vielen Santosfirmen die Durchschnittsschätzungen nur auf circa 10 Millionen Sack für die nächste Santosenernte lauten. Da auch die politischen Verhältnisse sich ernstlicher anziehen und Sand in Hand damit wohl auch die Geldmärkte von ihrer Spannung verlieren, so können wir nur ausdrücklich unsere Meinung, die wir in unserem Bericht vom 28. Februar ausgesprochen haben, wiederholen, nämlich daß Alles in Allem genommen man wohl sagen darf, daß heute auf den wahrscheinlich zu stark gedrückten Preisen Kaffee wieder ein interessanter Artikel geworden ist und sich in Wäde auch wieder besseres Geschäft erwarten läßt.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Getreide aller Art hatte in dieser Berichtswoche wieder einen sehr ruhigen Verkehr bei unbedeutenden Preisen. Landweizen bleibt bei keinem Angebote gut gefragt, während Roggen, Hafer, Gerste und Reis vernachlässigt sind. Für Weizenmehl macht sich in den letzten Tagen einige Kaufkraft bemerkbar. Die Preise neigen nach oben. Roggenmehl ist still und behauptet.

Weizenkleie lustlos. Tagespreise: Weizen bis 212 M., Roggen bis 174 M., Hafer bis 180 M., Markt die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis 29 M., Roggenmehl ohne Sack bis 25.75 M., die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis 5 M., die 50 Kilo.

Rübsaatgut zeigte in der vergangenen Woche ein ruhiges Gepräge, befestigten sich aber zum Wochenende infolge größerer Nachfrage seitens der Verbraucher. Leinsaatgut haben sich von ihrem Tiefstande in den letzten Tagen wesentlich erholt, da die Abladungen in Argentinien hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. Erdnüsse setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Zwangsbedingungen für Rechnung infolgender indischer Ablader hatten sprunghafte Steigerungen in Coromandelinsüssen zur Folge. Leinöl bleibt knapp u. gut gefragt. Rübsöl geht ebenfalls anbauend flott ab. Erdmehl ist rege begehrt und steigend. Rübsuchen sind unverändert. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübsöl ohne Faß bis M. 64.25. Leinöl ohne Faß bis M. 51 die 100 Kilo. Feinfraktion Geldern. Erdmehl aus Coromandelinsüssen bis M. 66 die 100 Kilo ab Neuf.

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Hornby, Gemekryl u. Co., Baumwollmüller in Liverpool. (Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Der Markt ist während der vergangenen Woche sehr ruhig gewesen und spekulatives Interesse war abwesend. Aber trotzdem sind Preise nicht heruntergegangen, was Zeugnis davon ablegt, daß Angebot und Nachfrage allein genügend ist, den Markt aufrecht zu erhalten. Die vergrößerte Nachfrage nach Loko-Ware während der letzten Tage hat die Wirkung gehabt, die Preise für nahe Lieferungen mehr zu befestigen als für neue Exportpositionen.

In den Vereinigten Staaten werden weitere Ueberflutungen infolge der kürzlich berichteten Stürme befürchtet, welche das Pflanzenverzögern könnte und damit die Gefahr vergrößern würde, welcher die Pflanze bei einer späten Ernte durch ungünstige Witterungsverhältnisse und die Beeinträchtigung durch den Kaffeevorrat ausgesetzt ist. Während wir dieses schreiben, kommen jedoch Kabel zur Hand, welche über günstigeres Wetter berichten.

Der Verbrauch des Rohmaterials ist im Allgemeinen fortgesetzt gut, und das allgemeine Gefühl hier ist günstig beeinflusst bei der Aussicht auf eine baldige Beilegung der Balkan-Schwierigkeiten, wonach der Bedarf von Baumwollwaren in jenen Ländern sehr schnell wieder aufleben dürfte.

Manchester erwartet jedenfalls ein großes Geschäft in Garnen in der nahen Zukunft.

Bericht von C. W. Adam & Sohn. Stuttgart-Leopoldahall, 2. April.

Salzsorte	Reichhaltigkeit an reinem Salz	Preis für 100 kg netto	Zusatzstoffe	Preis für 100 kg netto
1. Carnallit	9% 10% 11%	0,765 0,88 0,935	10	52 35
2. Kalinit bzw. Natrium- und Sulfat	12% 13% 14%	1,20 1,30 1,40	10	52 35
3. Kalidogelat	20% 21% 22% 23% 24% 25% 26% 27% 28% 29% 30%	2,00 2,04 2,08 2,12 2,16 2,20 2,24 2,28 2,32 2,36 2,40	10	52 62

alles per 100 kg ausschließlich Sack, zuzüglich einer Ueberführungsgebühr vom Werk bis zur Empfangsstation von 4 Pfg. pro Doppelzentner.

Die Fracht wird als Stassfurt, Vienenburg oder Salzgitter berechnet, wobei die der Empfangsstation nächstgelegene Paritätsstation als Frachtgrundlage anzunehmen wird.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Schwefelsaures Ammoniak 35 Prozent 16,00 p. Bo.-Ztr., inkl. Sack, franko 200 Ztr.-Waggon Magdeburg.

Thomasposphatmehl für das I. Halbjahr 1913: Ges.-Phosphat, zu 20% Pfg. citrl. Phosphat zu 24 Pfg. Frachthasis Rothe Erde bzw. Diederhosen per kg. % Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Sack.

Kostenfreie Nachuntersuchung. Chilealpeter, prompt M. 11,85, März 1913 M. 11,85 p. Ztr. Tara 1 kg pro Sack frei Waggon Hamburg. In Beiladung ab Stassfurt für prompten Bezug:

Superphosphat, 17-19% 34 Pfg. per % lösl. Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Sack. Ammoniak-Superphosphat, 6+9 % - M. 8,75 per Brutto-Zentner inkl. Sack. Chilealpeter 12,75 per Brutto-Ztr. inkl. Sack. Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt, M. 17,00 per Brutto-Ztr. inkl. Sack. Bei Ladungsbezügen billiger.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft C. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate. Mannheim. Berlin. Magdeburg.

In der abgelaufenen Berichtswoche sind irgend welche Veränderungen in der Gesamtlage

des Marktes nicht eingetreten. Der Konsum deutet weiter langsam den vorliegenden Bedarf und wurde das Geschäft auch durch die Nähe der Feiertage beeinflusst, so daß es zu größeren Transaktionen nicht gekommen ist. Das vorherrschende Merkmal der Situation bleibt fortwährend die zurechtfindende Haltung der Fabriken, welche durch unterlaufende kleine Realisationen zweithändiger Partien nicht beeinflusst werden kann, da dieselbe auf den Gefestigungskosten der Fabrikate basiert ist, und schließlich auf der immer wieder hervorzuhebenden Tatsache, daß Material für eine neuwertige Nachkampagne fehlt, und unverkaufte Vorräte nicht drügend in Erscheinung treten können. Diese Faktoren müssen schließlich in der ferneren Preisbildung zum Ausdruck gelangen, so daß Zuhörer von Ware wohl mit Recht annehmen, durch Abwarten nur Nutzen haben zu können. Das Geschäft in abfallenden Qualitäten weicht sich schwieriger ab, da die Interessenten die von den Verkäufern geforderten hohen Preise nicht anlegen wollen.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.) E. Mannheim 4. April. Aus in dieser Woche war die Nachfrage nach Weizenmehl noch mäßig. Händler und Bäcker wollen immer noch annehmen, daß die Getreidepreise sehr bald zurückgehen werden, welche Annahme durch die Aussichten auf baldigen Frieden zwischen den Balkanstaaten noch verstärkt wurde. Die hohen Weizenpreise scheinen aber hauptsächlich eine Folge fehlender greifbarer Rohprodukte zu sein, welcher Mangel erst nach Eintreffen größerer, hauptsächlich amerikanischer Zufuhren, die aber noch fast sechs Wochen auf sich warten lassen werden, eine kleinere Minderung der Preise hervorgerufen kann. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen dürften die Mehlpreise eher anziehen, als zurückgehen. Roggenmehl wurde sehr wenig abgekauft, die Nachfrage war unbedeutend. Von Futtermitteln war grobe Weizenkleie sehr gesucht, während feine vernachlässigt war. Futtermehl, sowohl Weizen- als Roggenfuttermehl, wurden hinreichend gekauft, für Viehfuttermehl zeigte sich jetzt noch wenig Bedarf. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 32.25 M., desgleichen Nr. 1 30.25 M., desgleichen Nr. 3 27.25 M., desgleichen Nr. 4 23.25 M., Roggenmehl Basis Nr. 0/1 24.- M., Weizenfuttermehl 14.50 M., Gerstenfuttermehl 13.75 M., Roggenfuttermehl 15.25 M., feine Weizenkleie 10.50 M., grobe Weizenkleie 10.75 M., Roggenkleie 11.25 M., alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle zu den Konditionen der Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen. Heutige Tendenz fester, Geschäft reger.

Weinbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.) Aus Süddeutschland, 4. April. Der Weinstock hat im allgemeinen nach dem Aussehen d. Rebholzes gut überwintert, demgegenüber werden aber in verschiedenen Gegenden Äugen laut über Nichtanstreben der Äugen, namentlich bei den Portugiesern. Die milde Witterung, die wir in den letzten Wochen hatten, hat viel dazu beigetragen, daß die Arbeiten in den Weinbergen raschen Fortgang nehmen konnten. Der Rebschnitt ist im allgemeinen beendet und das Aufbinden ist auch schon häufig vorgenommen worden; ebenso das Segen der Reben. Die Reben stehen im Saft und die Äugen fangen an zu schwellen. Die Saunforge der Winger ist jetzt die, daß die Witterung nicht zu schnell sommerartig sich gestaltet, damit der Austrieb nicht zu früh erfolgt und durch die sicher nachkommenden Fröste Schaden leidet. Die Weinberge stehen in vorzüglicher Beschaffenheit und die Aussichten für die nächste Entwicklung sind überaus günstig. Die Bekämpfung der Buppen der Rebschädlinge wurde heuer eifriger betrieben, denn wenn auch ein Winger darin seine Schuldigkeit tat, so haben dessen Nachbarn nur wenig Sorgfalt bei der Bekämpfung verwendet. Die Bodenbearbeitung ist heuer eine gute, weshalb auch die Arbeiten recht rasch von statten gehen. Die Rebsatzen wurden häufig gebüht und dabei neben Stubbinger auch recht viel blattliche Pflinger in Anwendung gebracht. Was Reenanlagen betrifft, so wurden, trotzdem das Holzrecht hoch im Preise stand, folge in viel größerem Umfang als in den Vorjahren geschaffen und dabei der Hauptsache nach nur feinere Sorten verwendet. Der neue Wein, der jetzt auch seinen zweiten Abstieg hinter sich hat, probiert sich im allgemeinen als ein kräftiges Mittelweins mit angenehmer Säure.

Die frühjahr's Weinversteigerungen sind jetzt vollständig im Gange. Hauptächlich waren es bis jetzt 1911er Naturweine, die zum Angebote gelangten und gelangen werden. Die Auktionen nahmen, wie man schon früher die Veruntung ausgedrückt hatte, bis jetzt recht guten Verlauf. Da alle Welt 1911er Weine will, muß der Weinhandel solchen kaufen, und wenn er noch so hohe Preise anlegen muß. Die Lust am Weingenuß ist durch den Eifer zweifellos neu angezündet worden, und wenn für den Durchschnittsbetrinker dieser Jahrgang zu teuer wird, dann werden auch wohl wieder ältere Jahrgänge, die auch noch reichlich vorhanden sind, auch an den Mann gebracht werden. Schon bei den ersten Versteigerungen hat sich übrigens gezeigt, daß die unteren und mittleren Klassen als die feineren Nummern abgekauft werden und daß erstere verhältnismäßig höhere Preise erzielen als die hochfeinen Sachen. Das Angebot in allen Teilen Süddeutschlands ist recht bedeutend.

Das frühjahr's Weinversteigerungs-Geschäft bewegte sich in letzten Wochen in 1911er Weinen in ziemlich ruhigen Bahnen, während solches in 1912er Weiß- und Rotweinen aus befriedigend bezeichnet werden kann. Trotzdem die Nachfrage nach Weinen des letzten Jahrganges fortgesetzt eine

lebhaft war, trat doch die Erschöpfung zutage, daß heute solche billiger erhältlich sind wie im und gleich nach dem Herbst. Dies kommt daher, daß die Herbstpreise übertrieben hohe waren. Auf der ganzen Linie beträgt der Abschlag der 1912er-Weine M. 50 und noch mehr für die 1000 Liter. Ausländische Weine, die in letzter Zeit fast gar nicht oder nur in beschränktem Maße eingeführt wurden, werden heute auch billiger als gleich nach Neujahr angeboten.

In Baden, wo neben 1912er vereinzelt auch 1911er Weine in den Konsum gebracht wurden, erzielten in der Bodenseeregion 1912er Weißweine 30-45 M., im Breisgau 1912er Weiß- und Rotweine 36-47 M. bzw. 42-55 M., 1911er Weißweine 70-85 M., in der Neckargegend 1912er 40-57 M., 1911er 80-115 M., am Kaiserstuhl 1912er 37-50 M. bzw. 52-57 M., 1911er 90-120 M., in der Ortenau und Bühlergegend 1912er Weiß- und Rotweine 45-62 M. bzw. 60-79 M., 1911er 100-150 M., an der Bergstraße 40-55 M. und im Neckartal 48-55 M. die 100 Liter.

In Elsaß wurden in Weisenburg und Umgebung 1912er Weine zu 17-18 M., im Weilerthal, in Obernheim und in der Wolliggegend zu 16-18 M., in Wassenheim, Molsheim, Marlenheim und Holzheim zu 16.50-19 M., in Esch, Reichenholz, Dambach und Umgegend zu 17.50-19.50 M., in Andlau, Mittelbergheim, Seiligenstein und Baar zu 17-20 M., in St. Will zu 19-20.50 M., in Bingenheim, Bettolsheim und Türkheim zu 19.50-23 M., Edelweine zu 24.50-26 M., in Rajkersberg, Gebersweiler, Ammerschweiler, Sigolsheim, Bobenheim und Bergheim zu 20-23 M., in Kolmar zu 20-23 M., in Kappelweiler zu 21-24 M., Edelweine zu 26-27 M., in Thann und Reichenweier Edelweine zu 27-28 M. und in Gebweiler „Weiße Wanne“ und „Airtelle“ zu 32-38 M. die 50 Liter gehandelt.

In Rheinhessen wurden in Radenheim, Bodenheim, Ludwigshöhe, Schwabsburg, Cundenheim und Kerfeln 1912er zu 700-900 M., in Othofen, Westhofen, Westheim, Mettenheim, Guntersblum und Rüssheim zu 500-650 M., in Sülzen, Westhofen und Hargheim zu 685 bis 635 M., in Alzey, Wöllstein und Umgegend zu 510-550 und im Ingelheimer Grunde zu 550 bis 650 M. die 1200 Liter unter Siegel gelegt.

In der Rheinpfalz gingen 1912er Weiß- und Rotweine in Wadenheim, Königslach, Ruppertsberg, Forst und Deidesheim zu 750 bis 1050 M. bzw. 475-500 M., in Alsbach, Gimmeldingen, Haardt und Neustadt zu 660 bis 700 M. bzw. 460-470 M., in Freinsheim, Ellerstadt, Friedelsheim, Gerxheim, Angheim, Kallstadt und Türkheim zu 500-725 M. bzw. 455-475 M., in Weinsbach und Umgegend zu 480-520 M. bzw. 440-450 M. und an der Oberhaardt in Bergabern, Landau, Eberfahlen und Umgegend zu 380-470 M. die 1000 Liter in andere Hände über.

Solz.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Die Umsätze in Floßholz waren während der jüngsten Zeit nicht allzu bedeutend. Die rheinisch-westfälischen Sägewerke sind infolge des ruhigen Geschäftsganges im Rundholzeinkauf zögernd geworden. Aber auch die hohen Preise waren für die von den Werken gelübte Zurückhaltung bestimmend. Die Langholzhandlcr drängen auch nicht zum Verkauf, schon deswegen nicht, weil die Vorräte bei letzteren nicht von allzugroßer Bedeutung sind und dann wollen sie auch Preisnachlässe nicht geben, lieber verzichten sie auf das Geschäft. Durch diesen Umstand hat sich die Lage weiter befestigt. Die in der Rheinpfalz kürzlich abgehaltenen Versteigerungen in den Wäldern, lassen einen starken Begehren in Nierenrundholz erkennen und die Interessenten trieben sich gegenseitig die Preise hoch, sodas die Forsttagen um erhebliches überboten wurden. Buchenstammhöfer sind nicht so hitz mehr begehrt, wodurch die Preise etwas abschröckten. Die Lage in rauhen Breiten ist nicht allzu günstig zu bezeichnen. Durch den unangünstigen Stand am Baummarkt ist ein größerer Bedarf selten, weshalb die Umsätze meist nur kleinere Partien umfassen. Die Großisten kaufen infolge der unangünstigen Geschäftslage nur das Notwendigste. Auf später hinaus wollen sie größere Posten noch nicht in Auftrag geben. Die Werke lehnen Unterabote schlan ab, berücksichtigen dabei aber nicht, daß der Wettbewerb von Oten oder den Donauländern jetzt wieder ein größerer werden wird, wodurch die Preise ohnehin gedrückt werden.

Wochenbericht über den Viehverkehr

(vom 31. März bis 5. April)

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindmarkt war mittelmäßig befüllt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 802 Stück. Der Handel war ruhig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 86-98 (46-53), Bullen (Faren) M. 76-86 (43-49), Fuder M. 80 bis 96 (42-50), Kühe M. 58-82 (28-39).

Auf dem Kalbermarkt fanden am 31. v. Mts. 309 Stück, am 3. d. Mts. 226 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teilweise mittelmäßig und ruhig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 90 bis 1.10 (54-66).

Auf dem Schweinemarkt fanden am 31. v. Mts. 1844 Stück, am 2/3. d. Mts. 1011 Stück, 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 78-80 (61 bis 62) bei ruhigem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 348 Stück befüllt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 18 bis 27 bezahlt.

Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht. Außerdem wurden von Holland 399 Stück geschlachtete Schweine eingeführt.

Syndikalfreie Kohlenvereinigung



G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit

Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in **EE 39, 2.4** (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.

Aufträge und Zahlungen
erhalten an unser
Stadtkontor: **E 3, 14** (Planken)
Telephon 1919
oder an unser
Hauptkontor u. Lager:
Industriealpen
Telephon 1777 und 1917.

Stadtparkasse Ladenburg

im Rathaus (Marktplatz)
Gemeindebürgschaft, mündelischer
Zinssatz für alle Einlagen **4%**
Tägliche Verzinsung
Einlagen von 100 Mk. ab können bei der
Badischen Bank Mannheim gemacht werden.

Wanderer-, Fahr- und Motor-Räder

erwecken mit Recht durch ihre Zuverlässigkeit und Präzision die
Bewunderung aller Kenner.



Wir offerieren ferner
**Dürrkopp-
Viktoria**
und
Industrie-Räder

Großes **Mährschneidwerk**. Zehnjährige Garantie. Sämtliche Reparaturen prompt
Lager in **Waldenburgerstr.** 14
O. Z. 8 **Steinberg & Meyer** Tel. 3237

Handels-Hochschule Mannheim.

Im Verleihenverzeichnis für das Sommer-
semester 1913 sind eine Reihe von Vereinen und
Verbänden angeführt, deren Besuch besonders für
Kaufleute und Ökonomen empfehlenswert ist. Es mögen
besonders erwähnt sein:

Die **Verhinderung im Dienste des Kaufmannes**,
Einführung in die Sozialversicherung, Lebens-
versicherungsweisen, Versicherungsabteilung, Ver-
sicherungsrechtliches Vorkurs, Organisation
des Boden- und Kommunalwesens, Internationale
Sonder- und Verkehrsbeziehungen des Rhein-
gebiets, Befreiung wichtiger handelspolitischer
Lagefragen (unpersönlich), Die Armut, ihre Ur-
sachen und ihre Vermeidung, Allgemeine Handels-
rechtliche, Finanzwissenschaft, Einführung in die
Rechtswissenschaft, Wirtschaftsprüfung, Wirtschaftsprüfung,
Lautenzer Wettbewerb, Bank- und Börsenrecht,
Wirtschaftsprüfung, Wirtschaftsprüfung der Tropen-
länder, Warenkunde wichtiger mineralischer Roh-
stoffe, Europäische Geschichte vom Beginn des XIX.
Jahrhunderts bis zur Gegenwart, Paris sous la
Restauration (son evolution politique et sociale
insgesamt), Sprachlehre für Kaufleute und Hand-
elsreisende, unter besonderer Berücksichtigung der
Handelskorrespondenz, im Französischen, Englischen,
Italienischen und Spanischen.

Die Vorlesungen und Redaktionen beginnen am
22. April. Anmeldungen nimmt das Sekretariat ent-
gegen. Es ist täglich geöffnet von 9-1 und 3-7 Uhr.
Der Anmeldung als Teilnehmer bei der Aus-
führung eines Anmeldebogens voranzugehen. Die
Namen können ihre Karten ohne weiteres auf der
Stichtage später 7 erhalten. Die Mitglieder der
Kaufmännischen, technischen und Gewerbevereine,
deren beim Besuch der Vorlesungen und Redaktionen
Freiüberlassung gewährt ist, haben bei der An-
meldung als Vereinsangehörige auszuweisen.
Das ganze Verleihenverzeichnis ist erhältlich
auf dem Sekretariat, in den meisten deutschen Buch-
handlungen und bei den größeren kaufmännischen
Büchern hier.
Mannheim, den 21. März 1913.
Der Rektor.

TAPETEN

brauchen Sie weder in Frankfurt noch in Berlin zu kaufen.
Sie erhalten solche bei mir zu gleichen Preisen bei
weit größerer Auswahl und unter Garantie guter Ware.

Ca. **Inlaid-Linoleumteppiche**
zu Ausnahmepreisen 1913

Spezial-Geschäft für Tapeten und Linoleum
F 2,9 M. Schüreck F 2,9
Tel. 2024

Städt. subv. unter Staats-
aufsicht stehende
**Höhere
Handelsschule Landau (Pfalz).**
I. Handelsrealsschule für Schüler von 11-17 Jahren
1911/12 25 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für
Junge Leute von 16-18 Jahren.
Schul- u. Pensionalverhältnisse in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Aufsicht; anerkannt gute Verpflegung.
Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**
Wannufnahme
14. April 1913.
1913

Qualität schafft Erfolg!
R. Fürst S 1, 16-17
leitungsfähigstes Spezial-Geschäft für komplette Wohn-
einrichtungen, Einzelmöbel und Betten
verdankt seinen guten Ruf der hervorragenden Güte seiner
Möbel und seiner reellen Bedienung. 30291
Vorzüglicher Einkauf für Brautleute jeden Standes.

**Kaufhäuser-Technikum
Frankenhäuser**
Str.: Prof. Duppert.
1913

**Süddeutsche Finanz- und Bücher-
Revisions-Gesellschaft m. b. H.**
(Erla. Revisions- u. Treuhandgesellschaft. v. d. R. Süddeutschlands.)
Mannheim, Hehr. Lanzstr. 19, Tel. 4962.
Bücher- und Bilanz-Revisionen, Revisorleistungen, Bilanz-
prüfungen, Grundbesitz - Rat und Hilfe in allen Handels-, Steuer-
und Finanz-Angelegenheiten. 30071
Unbedingte Diskretion, Prospekte u. Auskünfte kostenlos.

**EISENWERK
GRÖTZINGEN**
In jeder beliebigen Größe zu haben
Dr. H. Buas Buchdruckerei
empfehlen sich
aller Art von Eisenkonstruktionen, als
Dächer, Säulen, ganze Hallen und
Gebäude, Kranbahnen, Kohlenver-
ladeanlagen, Brücken, Gittermasten,
Kontrollier- Instandhaltung, Projekt-
bearbeitung und Kostenanschläge.
Telefon Durlach No. 7.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Größe zu haben
Dr. H. Buas Buchdruckerei
**Grosse Vorzüge Kopiermaschine
„Racker“**
Verlangen Sie ausführliche Broschüre. 30408
Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne, C 4, 1
Telephon 1243.

Gerichtszeitung.
Konstanz, 3. April. Vor der Straf-
kammer des hiesigen Landgerichts kam der
fahne Autoschmuggel in der Nacht des 20. No-
vember v. J. zur Verhandlung. Es hatte sich
der verheiratete 26jährige Mechaniker und
Chauffeur Karl Böhrler von Basel, zuletzt
wohhaft in Zürich, wegen Vergehens gegen das
Steuergesetz, das Versteuernsgesetz, Wider-
stands gegen die Staatsgewalt, Schmuggels
eines Straftatens und wegen Uebertretung des
Reichsstrafgesetzbuchs vom 15. Juli 1909 zu
verurteilen. Durch die Verweigerung wurde
folgender Tatbestand festgestellt: Böhrler war als
Chauffeur bei dem Autobesitzer Suter in Zürich

angestellt. Am Abend des 19. November 1912,
als Böhrler eben den Geburtstag seiner Frau
feierte, wurde er zu seinem Dienstherrn gerufen,
der ihm den Auftrag erteilte, mit dem Chauffeur
Anton Schwarz mittels Autos eine größere
Reise zu unternehmen. Als Befehlung wur-
den Böhrler 600 Franken bei Rückkehr von der
Tour in Aussicht gestellt. Etwa um 11 Uhr
nachts wurde die Reise angetreten. Während
Schwarz steuerte, will Böhrler lediglich als Be-
gleiter mitgefahren sein, um nur im Falle einer
„Panne“ als Mechaniker beiseite einzugreifen.
Erst auf dem Wege zwischen Zürich und Kon-
stanz will Böhrler erfahren haben, daß es sich um
Sacharinschmuggel handle. Inzwischen wur-

den die maßgebenden Behörden in Konstanz von
der Ankunft des Autos verständigt. Auf der
Rheinbrücke wurden an der westlichen Seite auf
Veranlassung der Steuerbehörde mit einem zwei-
rädrigen Handkarren und darüber gelegten höl-
zernen Dielen und Brettern der Durchgang ver-
barricadiert. Die Grenzwaache am Trägenweiler
Zoll war beauftragt, beim Passieren des Autos
der Grenze zwei Mannschüsse abzugeben. Auf
der Rheinbrücke warteten zwei Grenzaufseher
und zwei Schuppleute mit Revolvern bewaffnet
unter Leitung des Obergrenzkontrollieurs Schnei-
der. Kurz nach 1 Uhr erlönten die Mann-
schüsse. Die Mannschaft stellte sich mitten auf
der Rheinbrücke auf und rief den in rasendem
Tempo herannahenden Autofahrer ein energis-
ches „Halt“ zu. Das war jedoch vergeblich;
die Grenzdächter und Schuppleute mußten viel-
mehr eilig auf die Seite springen, um nicht
überfahren zu werden. Den Grenzwachen schob
das Auto wie einen Puppentagen auf die
Seite. Auch die neun nachgeschobenen schar-
fen Schüsse hatten außer einigen Löchern
in dem Autoförper keine weitere Wirkung. Auch
aus dem Auto soll geschossen worden sein.
Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete
Untersuchung wegen Totschlagsversuchs mußte
wegen mangelnden Beweises gegen Schwarz und
Böhrler eingestellt werden, jedoch Schwarz, der
wegen dieses Verbrechens aus der Schweiz aus-
geliefert werden mußte, straflos ausgeht. In
rasendem Tempo ging dann die Reise über
Biberach und von da nach der kleinen Ortschaft
Kepfingen, wo das Auto bei einem Bruder des
Schwarz eingestellt wurde. Böhrler reiste dann,
da ihm die Sache nicht ganz geheuer vorkam,
unter irgend einem Vorwand wieder nach Zürich
zurück. Am Freitag den 22. November traf er
wieder in Kepfingen ein und am folgenden
Samstag wurde die Weiterreise über Rindlen,
Landsbut nach Paffau angetreten. Die Staats-
anwaltschaft in Paffau war inzwischen von hier
aus verständigt worden. In einer Ortschaft
kurz vor Paffau, in Kuntzent, mußten die
Schmuggler Halt machen, weil sie bei dem
Schnee und sehr kalten Wetter nicht den Berg
hinaufkamen. Schwarz fuhr nach Zürich zurück,
um neue Gummireifen zu holen, nachdem das
Auto in einer Garage untergebracht war. In-
zwischen wurde Böhrler festgenommen und das
Auto beschlagnahmt. In dem Auto befanden
sich 35 größere Kartons und 1442 kleine Schach-
teln, zusammen 1150 Kilo Sacharin, das in
etwa im Auto angebrachten Behältnissen an den
Sitzen, hinter dem Benzintank und dem
Boden verborgen war. Das Auto selbst ist auf
12 000 M. geschätzt, teilt 1890 Kilo und ist

mit einem 40 HP-Motor ausgerüstet. Das
Urteil über Böhrler wird am 8. April verhandelt
werden.

Kommunalpolitisches.
Durlach, 1. April. Der Voranschlag
für 1913 zeigt ein günstiges finanzielles Bild
der Stadt. Der Umlagefuß ist auf 30 Bfg. be-
rechnet. Die Umlagekapitalien sind in den letzten
10 Jahren sehr erheblich gestiegen.
Konstanz, 1. April. Der Bürgeran-
schlag genehmigte in seiner letzten Sitzung vor
Eintreten in die Beratungen des städtischen
Voranschlags einstimmig die Vorlage des Stadt-
rats, die Versorgung der Stadt Kon-
stanz mit elektrischer Energie und
den bezüglichen Vertrag mit den Kraftwerken
Wegau-Rottach (Kanton Aargau) wegen
Lieferung von Elektrizität, sowie über die Er-
weiterung des städtischen Elektrizitätswerks im
Kostenvoranschlag von 175 000 M. Der Vertrag
ist auf 20 Jahre fest abgeschlossen.
Konstanz, 8. April. Bei der Beratung
des Gemeindevoranschlags für 1913
durch den Bürgerantrag gab Oberbürger-
meister Dr. Weber einen Ueberblick über
die finanzielle Lage der Stadt, die
eine günstige genannt werden darf und eine
Verabschiedung des Umlagefußes von 40 auf 30
Bfg. ermöglicht. Die technischen Werke der
Stadt haben sich recht günstig weiter entwickelt.
Das Gaswerk lieferte 1900 Mark, das Wasser-
werk 5000 Mark, das Elektrizitätswerk 16 000
Mark über den Voranschlag des Jahres 1912 ab.
Mehr Ausgaben wurden erforderlich durch
Lohn- und Gehaltsverhöhung für städtische Ar-
beiter, Beamte und für Lehrer. Die Erhöhdun-
gen belaufen sich auf ungefähr 20 000 M. Eine
erfreuliche Zunahme ist in den Steuern zu be-
merken. Die Sparkasse hier hat im letzten Jahr
eine wichtige Funktion erfüllt. Mit Hilfe der
Gelder sollte sie Konstanzer Einwohnern bei
Banken bespringen. Die Verhältnisse der
Sparkasse sind so gut, daß ein Reservefond auf-
gebracht wurde und man schon im nächsten Jahr
auf Uebererschüsse rechnen kann. Das Krankens-
haus, welches keinen Aufschuß nötig hat, muß
durch Neubauten in absehbarer Zeit erweitert
werden. Der Oberbürgermeister verwies dann
darauf, daß das wenig ansehnliche Dampfheiz-
hausgebäude am Garten im September abge-
rissen werden soll. Diese Maßnahme sei auf
eine direkte Anregung des Großherzogs zurück-
zuführen. Mit der Entfernung dieses Gebäudes
erhält die herrliche Terrasse am Konstanzer Ge-
bäude einen vollständig freien Blick über den
ganzen See. Weiter ist von Interesse die Ri-
stung des Stadtoberhauptes, daß von der
künftigen Militärverlagerung für Konstanz auch et-
was abfalle. Die hiesige Garnison soll um 500
Mann verstärkt werden.

Vermischtes

Erfinder
erhält in allen Kugeln-
betrieben feste Kugeln.
1000 Gr. - Probleme mit
Lagerungen über Patent-
wesen 200 Gr. Garantie für
bestmögliche Gebührentilgung.
Patent-Angelegenheiten
Bartel & Schmidt, Durlach 11.
1913

Lockenwasser
gibt jedem Haar unver-
wundliche Locken und
Wellenkrause.
Glas 1 Mk. und 80 Pf.
Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstätt
Kunststrasse N. 4, 18/14
(Kurfürstenthaus).
Ein Versuch überzeugt.

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rottstr. 1
(a. Weinhelmers Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Damengarderobe
Civile Preise.
1913

Piano
gebt. H. Kettl
Luzern, Durlach
11400

Type Course
bedeutet Renn-Ausführung. Sie fahren
sicherer und sparsamer, wenn Sie beim
Kauf von Automobilreifen unsere Aus-
führung Type Course vorschreiben. Für
schwere u. schnelle Wagen nur diesen Typ

**Continental
Pneumatik**

Continental-Gummi- u.
Gutta-Percha-Co., Hannover